Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 28. Mai 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 126

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Die heutige Sonnenfinsterniß.

Günstige Verhältnisse zur Beobachtung.

Atlanta, Ga., 28. Mai. Die heutige Sonnenfinsterniß, welche, soweit das Wetter dafür günstig war, in ganz Nordamerika, Europa und Afrika wahrgenommen werden konnte, aber in den Ver. Staaten nur in einigen Theilen von Louisiana, Alabama, Georgia, Nord-Carolina und Virginien als vollständige Sonnenverdunkelung zu sehen war, bildete eines der wichtigsten Ergebnisse ihrer Art, besonders für astronomische Kreise. Sie hat in mehr als einer Hinsicht schon lange nicht mehr ihres Gleichen gehabt. Denn der Pfad der vollständigen Sonnenfinsterniß erstreckt sich diesmal nicht nur über dünnbesiedelte Gegenden und über Wasserflächen und Wüsteneien, sondern über sechs Staaten in einem der volkreichsten Theile unseres Landes (und auch mehrere gut bevölkerte Länder des südwestlichen Europa). Daher war diese Sonnenfinsterniß ungewöhnlich günstig für die Beobachtung. Außerdem hatte man in unserem Lande vollständigere Vorkehrungen, als jemals zuvor, für die Beobachtungen getroffen. (Wie schon vor etwa zwei Monaten in der „Abendpost" des Näheren angekündigt wurde.) Millionen von Dollars wurden für diesen Zweck ausgegeben.

Von allen Theilen des Landes kamen Astronomen nach der südöstlichen Küstengegend, nicht blos um den Durchgang des Mondes zwischen Sonne und Erde an sich zu beobachten, sondern auch um die sogenannte „Corona" zu studiren, welche meistens eine größere Sonnenfinsterniß begleitet, aber stets ein ungelöstes Räthsel geblieben ist. Viele Astronomen glauben jetzt, daß die „Corona" lediglich ein Produkt der Sonne sei und nichts mit der Erde oder dem Mond zu thun habe, wie man früher allgemein angenommen hatte. Ohne Zweifel ist sie von äußerst dünner Beschaffenheit; denn man hat schon beobachtet, daß Kometen in ihrem raschen Fluge um die Sonne durch erstere hindurchgegangen sind, ohne daß irgend ein Widerstand wahrnehmbar war.

Die heutige Beobachtungen wurden auf teleskopischem, auf photographischem Wege und mit dem bloßen Auge vorgenommen.

Der Pfad der vollständigen Sonnenfinsterniß begann im Stillen Ozean, unmittelbar westlich von Mexiko, ging dann über Mexiko hinweg, trat bei New Orleans in das Gebiet der Ver. Staaten ein und ging dann in nordöstlicher Richtung weiter, bei Norfolk, Va., in den Atlantischen Ozean eintretend.

Washington, D. C., 28. Mai. Meistens war in denjenigen amerikanischen Gegenden, welche von der totalen Sonnenfinsterniß berührt wurden, das Wetter hell genug für eine gute Beobachtung; ein kleiner Theil Alabama's war jedoch davon ausgenommen.

Eine theilweise Verdunkelung der Sonne wurde in vielen anderen Theilen des Landes, u. A. in Kansas, unter ziemlich günstigen Umständen beobachtet.

Vom St. Louiser-Streik.

St. Louis, 28. Mai. Auf 16 der 22 Straßenbahn-Linien der Stadt liefen heute wieder Waggons unter Polizeischutz.

Noch immer kommt das Durchschneiden von Drähten vor, was große Verzögerungen verursacht.

Bei einer Keilerei zwischen Streikern und Nicht-Gewerkschafts-Straßenbahnleuten wurden drei Mann tödtlich verletzt.

„New York" brach eine Welle.

New York, 28. Mai. Der am Samstag fällig gewesene und am Sonntag eingetroffene, aber erst heute im Hafen eingelaufene Schnelldampfer „New York" von Southampton brach unterwegs eine Welle und konnte in den letzten sechs Tagen daher nur seine Steuerbord-Maschine benutzen, erreichte deshalb dann nur noch eine Geschwindigkeit von 15 Knoten in der Stunde.

Sozialistische Studenten.

New York, 28. Mai. Es verlautet hier, daß sich unter den Studenten des „Columbia College" dahier eine sozialistische Organisation für Propaganda-Thätigkeit bilde, und daß auf dem sozialistischen Studenten-Kongreß zu Jamaica Plains, Mass., wahrscheinlich auch auf dem internationalen sozialistischen Studenten-Kongreß in Paris, das „Columbia College" repräsentirt sein werde.

Schiffs-Zusammenstoß.

Manitowoc, Wis., 28. Mai. Der Flach-Schooner „Silver Lake" stieß heute zu früher Stunde, auf der Fahrt von Eagle Harbor nach Racine, im Nebel mit dem Waggon-Fährboot „Pere Marquette" zusammen und wurde vollständig entzwei geschnitten. Einer der Matrosen ertrank.

Baseball-Tribüne abgebrannt.

Cincinnati, 28. Mai. Die große Schautribüne des Cincinnatier Baseball-Klubs ist heute durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört worden.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Phoenicia nach Hamburg; Minneapolis nach London; Havana nach Havana; Deutschland nach Vließingen; Christiania nach Neapel.

Illinoiser deutscher Katholikentag.

East St. Louis, 28. Mai Hier wurde gestern die 8. Jahresversammlung des Deutschen katholischen Vereinsbundes von Illinois unter bedeutendem Zudrang eröffnet, der sich heute noch vergrößerte. Die meisten Häuser der Stadt sind festlich geschmückt. Um 9 Uhr Sonntag Vormittags begannen die Zeremonien im St. Henry's-Schulhaus; der Festpräsident Andreas Zittel sowie der Bürgermeister von East St. Louis hielten Bewillkommungs-Ansprachen, auf welche der Präsident des D. K. Vereinsbundes, John W. Freund von Springfield, erwiderte. Um halb 11 Uhr zelebrirte Bischof Johannes Janssen von Belleville in der Kirche eine Pontifikal-Hochmesse. Pfarrer A. J. Thiele von der St. Aloysius-Gemeinde in Chicago hielt die Festpredigt. Nachmittags um 2 Uhr fand unter Glockengeläute eine Parade statt, an der etwa 5000 Personen aktiv theilnahmen. Dann wurde in der Kirche die Pontifikal-Vesper abgehalten, und nachher fand im Rathhaus eine kurze Geschäftssitzung statt. Abends um 8 Uhr war eine große allgemeine Versammlung nebst Konzert im städtischen Auditorium.

Die eigentlichen geschäftlichen Verhandlungen begannen heute Vormittag um 10 Uhr in der St. Henry's Schulhalle. (Gestern waren nur die Mandate erledigt worden.) Heute Abend führt der Jefferson Dramatische Klub das Drama „Der verborgene Edelstein" auf. Die Konvention wird bis Dienstag Abend dauern.

56. Kongreß.

Washington, D. C., 28. Mai. Der Senat wird diese Woche seine Aufmerksamkeit vornehmlich der Philippinenfrage, den Verwilligungsvorlagen und dem Clark-Fall widmen. Wellington spricht heute über die Boeren-Resolution, und am Dienstag folgt Senator Teller mit einer Rede über die Philippinen-Frage. Auch Pettigrew und Turner und viele Andere werden Reden halten. Die Philippinenvorlage wird anscheinend nicht angenommen werden können; die Gegner wünschen aber vor Schluß der Sitzung Senator Spooner zu erwidern.

Der Senat wird den Versuch machen, in Uebereinstimmung mit den Plänen des Abgeordnetenhauses am 6. Juni Vertagung eintreten zu lassen, die Senatoren scheinen aber allgemein der Ansicht zu sein, daß die Vertagung bis zum 9. oder 11. Juni verschoben werden muß.

Das Abgeordnetenhaus hat in dieser Woche ein großes Bündel Geschäfte auf dem Programm; doch werden wahrscheinlich nur die Anti-„Trust"-Vorlage und die Anti-„Trust"-Resolution Erledigung finden.

Washington, D. C., 28 Mai. Das Abgeordnetenhaus hat die Zivilgesetz-Novelle für Alaska angenommen.

Von Grubengas überwältigt.

Houghton, Mich., 28. Mai. Im Schacht No. 2 der Calumet- & Hecla-Erzminen brach Feuer aus. Mehrere Abtheilungen Leute wurden hinabgeschickt, um die Ausgänge mit Lehm zu verstopfen und so die Weiterverbreitung der Flammen zu verhindern. Eine Abtheilung wurde von Gas überwältigt, und einer dieser Arbeiter starb, kurz nachdem man ihn heraufgebracht hatte. Fünf Andere liegen jetzt in kritischem Zustand im Hospital.

Wieder ein Krach.

New York, 28. Mai. An der hiesigen Effekten- und an der Baumwoll-Börse wird der Bankerott der Firma Seymour, Johnson & Co. gemeldet.

Ausland.

Das Konitzer Mordgeheimniß.

Berlin, 28. Mai. Zu Konitz in Westpreußen wurde gestern endlich die Leiche des Gymnasiasten Winter beerdigt, welche man vor mehreren Wochen in einem kleinen Gewässer verstümmelt aufgefunden hatte, während der vermißte Kopf nachher an einer anderen Stelle aufgefunden wurde. Winter's Tod ist noch immer nicht aufgeklärt. Die Antisemiten behaupten nach wie vor, daß ein „Ritualmord" vorliege; einer andern Muthmaßung nach ist Winter das Opfer der Ungeschicklichkeit eines Zahnarztes geworden, welcher dann behufs Vermeidung von Ungelegenheiten die Leiche beiseite geschafft haben soll. Noch andere sensationelle Gerüchte über die Umstände seines Todes sind im Umlauf, und die Behörden setzen noch immer die diesbezüglichen Untersuchung fort und haben bekanntlich verschiedene Personen in Haft genommen. Das Begräbniß fand unter ungeheurem Zudrang statt, und von allen Theilen Deutschlands waren Blumen und Blumenstücke eingetroffen, manche derselben mit antisemitischen Inschriften. Da von allerlei bedrohlichen Anschlägen gerüchtweise die Rede war, so boten die Bezirksbehörden eine starke Polizeimacht auf, um Unruhen beim Begräbniß zu verhüten.

Die jüngsten Wiener Wahlen.

Wien, 28. Mai. Nach vollständigem Bericht wurden bei den, schon erwähnten Gemeindewahlen dahier 37 Christlichsoziale (Antisemiten) und 9 Liberale gewählt.

Wegen Geldverlegenheiten.

Wien, 28. Mai. Max Jaenbiger, ein hervorragender Wiener Ingenieur, hat sich wegen Geldverlegenheiten entleibt.

French in Johannesburg?

So verlautet wenigstens gerüchtweise in Kapstadt.—Lord Roberts schickt seine ersten Depeschen vom Transvaal-Gebiet aus.—Angebliche Proklamation Krügers. — Worin er die Burgher befragt haben soll, ob sie Friede oder Fortsetzung des Kampfes wollen.—Kleine Kriegs-Nachrichten.—Die Boeren besetzen eine Ortschaft bei Barkley West wieder.

Kapstadt, 28. Mai. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß General French's britische Streitmacht in Johannesburg eingezogen sei.

Barkley West, Kapland, 27. Mai. Es wird berichtet, daß die Boeren Kuruman wieder besetzt haben, ferner, daß sich große Boeren-Lager zu Rietfontein und Daniel's Kiul befinden.

London, 28. Mai. Lord Roberts sandte am Sonntag Nachmittag kurz vor zwei Uhr seine erste Depesche vom Transvaal-Gebiet aus. Er befand sich damals 51 Meilen von Johannesburg und 77 Meilen von Pretoria. Seine riesigen Streitkräfte hatten den Vaalfluß an drei Punkten überschritten.

Roberts berichtet noch, daß die britische Vorhut welche am Samstag über den Vaal ging, gerade noch recht gekommen sei, um die Kohlengruben zu beiden Seiten des Flusses vor Zerstörung zu retten, und daß der Verlust der Briten vier Mann betrage.

Die Boeren machten anscheinend sogut wie gar keinen Versuch, dort Widerstand zu leisten. Die Generäle French und Hamilton gaben augenscheinlich keinen Schuß ab.

Der Nachzug der Boeren ist bei Mayerton, zehn Meilen südlich von Vereeninging. Ihre Haupttruppen bewegen sich auf die Berge am Klipfluß zu, welche die südliche Seite von Johannesburg decken.

Die Lage für die Boeren ist anscheinend kritisch, und dies wurde auch, wie eine britische Depesche besagt, zum ersten Mal vom Präsidenten Krüger zugegeben. Die Boeren sind entschlossen, bei den Gats Rand-Bergen, nördlich von Potchafstroom, sich den Briten schließlich nochmals zu widersetzen. Dort werfen 3000 Kaffern Verschanzungen auf. Dorthin ist jeder noch zur Verfügung stehende Mann, jede noch brauchbare Kanone gesandt worden.

Die neueste Proklamation Krügers an die Boeren wurde offenbar erlassen, um ihnen die Wahl zu lassen, jetzt die Waffen zu strecken und ihre Farmen zu behalten oder bis zum bitteren Ende weiterzukämpfen. In Lord Roberts Armee geht das Gerücht, daß die Boeren sich zu ergeben beabsichtigten.

Bei Laings Nek wird eine Schlacht erwartet zwischen den Truppen des Generals Buller und 8000 bis 10,000 Boeren.

London, 28. Mai. Eine Spezialdepesche aus Newcastle, Natal, besagt, Präsident Krüger habe eine Proklamation erlassen, worin er die Burgher von Transvaal auffordert, ihm mitzutheilen, ob sie den Kampf fortzusetzen oder um Frieden zu bitten wünschen.

Baden-Powell meldet, daß die Bahnverbindung zwischen Mafeking und Buluwayo wieder hergestellt sei, und daß Vorräthe nach Mafeking gebracht werden. Er sagt, daß sich die canadische Artillerie dem Oberst Plumer von Beira mit unglaublicher Schnelligkeit anschloß.

Der britische Leutnant Webber wurde jüngst zu Heilbronn von den Boeren gefangen genommen. Er hatte sich im Telegraphendienst dorthin begeben und es war ihm nicht bekannt, daß die britischen Truppen von dort zurückgezogen waren.

London, 28. Mai. Nachrichten zufolge, welche neuerdings hier eingetroffen sind, gehen noch immer Vorräthe für die Boeren von Lorenzo Marquez aus nach dem Transvaal, sowie auch neue auswärtige Rekruten für die Boeren-Armee.

Immer bestimmter tritt die Angabe auf, daß die Johannesburger Mienen zerstört werden.

Maseru, Basutoland, Samstag, 26. Mai. Vier Schwadronen Kolonialtruppen nahmen in der Nähe von Ficksburg 150 Boeren gefangen. Es fielen auch 10 Wagen mit Getreide, sowie ein von einem dortigen Erfinder hergestelltes Maximgeschütz in ihre Hände.

Kroonstad, Sonntag, 27. Mai. Gen. Hamilton ist in Transvaal eingedrungen, und zwar bei Wonderfontein Drift.

Senekal, Sonntag, 27. Mai. General Rundles britische Streitmacht, welche derzeit im Nordosten des Oranje-Freistaates operirt, hat Senekal besetzt, nachdem die dortigen Boeren durch mehrere Granaten von dort vertrieben worden waren. Ein Feldkornet und eine Anzahl anderer Boeren fielen. Die britischen Verluste betrugen 11 Mann.

Man glaubt, daß sich die Boeren jetzt bei Bethlehem (östlich von Senekal) konzentriren.

New York, 29. Mai. Eine Spezialdepesche des „N. Y. Herald" aus der Bundeshauptstadt meldet: Die Boeren-Delegaten hoffen noch immer auf Intervention der Ver. Staaten im südafrikanischen Krieg, wenn auch nicht von der McKinley'schen Regierung. Sie gründen diese Hoffnung auf die mögliche Niederlage McKinleys bei der Präsidentenwahl im nächsten November, und sie berechnen, daß, während Lord Roberts binnen zehn Tagen die Transvaal-Hauptstadt Pretoria erreichen möge, die Garnison daselbst sehr wohl bis zum November aushalten könne.

London, 28. Mai. Wenn die Boeren am Klipfluß keinen Widerstand leisten sollten, so dürfte die Sicherheit der Boeren-Geschütze zu Laing's Nek ernstlich gefährdet sein; denn es wird dann nichts den Lord Roberts verhindern können, von der Johannesburg-Laings Nek-Bahn Besitz zu ergreifen. Ja, es verlautet, diese Bahnverbindung sei bereits abgeschnitten; man glaubt deshalb hier, daß bald auch amtliche Nachrichten von der Besetzung Heidelberg's eintreffen werde.

Reichstag in Pfingstferien.

Berlin, 28. Mai. Es herrscht jetzt tiefe Stille in politischen Kreisen, da der Reichstag in die Pfingstferien gegangen ist. Man glaubt ziemlich allgemein, daß der Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt die Flottenvorlage ebenso rasch annehmen werde, wie er andere wichtige Vorlagen vor den Ferien annahm.

Der Budget-Ausschuß des Reichstages nahm bekanntlich jüngst eine Vorlage zur Erhöhung der Steuer auf importirtes Bier an, um die durch die neue Flotten-Vorlage gemachten Ausgaben zu decken. In Anbetracht des bald zwischen Deutschland und Oesterreich abzuschließenden Handelsvertrages hat nun die österreichische Regierung Beschwerde erhoben gegen höhere Biersteuer. Der österreichische Gesandte in Berlin, Graf Szoegeny, hatte jüngst eine lange Konferenz mit dem Grafen v. Bülow, dem Staatssekretär des deutschen auswärtigen Amtes.

Zum Kaiser und zu Luitpold eingeladen.

Berlin, 28. Mai. Der Deutsche Kriegerbund von New York, welcher gegenwärtig Deutschland bereist, ist von Kaiser Wilhelm zu der großen Militärparade eingeladen worden, die am 30. Mai auf dem Tempelhofer Felde stattfindet. Auf den gleichen Tag aber wurde der Kriegerbund auch zum Prinzregenten Luitpold von Baiern eingeladen. Daher beschlossen die Mitglieder nach einer langen Berathung, einen Theil der Mitglieder nach Berlin und einen anderen Theil nach München zu schicken.

Der Besuch des Kriegerbundes auf dem Kyffhäuser war eine großartige Affäre. Die meisten Häuser der Stadt Dortmund waren festlich geschmückt, und die Besucher wurden am Bahnhofe von den Zivilbehörden und einer Musikkapelle bewillkommt.

Soll 10 Morde begangen haben.

Berlin, 28. Mai. Die Polizei schenkt den Aussagen der Frau des Sattlers Schubert, daß ihr Gatte mit Hilfe des Schlossers Langenberg in Berlin und Umgebung zehn Mordthaten nach Art von „Jack, the Ripper" begangen habe, darunter auch den Mord der Lehrerin, Frl. Medenwaldt,, der jüngst solch eine Sensation hervorrief, keinen Glauben. Da Frau Schubert der Polizei mittheilte, daß die zwei Mörder darauf bedacht seien, noch zwei weitere Mordthaten auszuführen, und zwar in dem abergläubischen Wahn, daß zwölf Mordthaten nie entdeckt werden, ist die Polizei zu der Annahme gelangt, daß sie es hier mit einer Geistesgestörten zu thun habe.

Erlebte einen Durchfall.

Berlin, 28. Mai. Im Deutschen Theater wurde Alphonse Daudet's Stück „Die Lügnerin" vom Wiener Theater-Ensemble in deutscher Bearbeitung gegeben, erlebte aber ein jämmerliches Fiasko.

Waldbrand zu Schönhausen.

Berlin, 28. Mai. Zu Schönhausen, welches bekanntlich eines der Bismarck'schen Güter ist, sind die Waldungen durch eine Feuersbrunst beträchtlich beschädigt worden.

Angeblicher Geheimvertrag.

Bremen, 28. Mai. Die „Weser-Zeitung", welche zu den einflußreichsten Blättern im westlichen Deutschland gerechnet werden kann, bringt einen längeren Artikel über den Nicaraguakanal. Der Verfasser, der seiner Angabe nach mehrere Jahre in Nicaragua gelebt hat und das Land vollkommen kennt, behauptet, die Ver. Staaten hätten an Nicaragua und Costarica mehrere Millionen Dollars für einen Landstreifen an den Ufern des Kanals entlang bezahlt und hätten einen Geheimvertrag abgeschlossen, welcher den Ver. Staaten absolute Kontrolle über den künftigen Kanal gebe.

Mit Bankgeldern ausgekniffen.

Köln, 28. Mai. Portier und Henckel, Beides Mitglieder einer Bankfirma in Ruhrort, Rheinpreußen, sind mit den Geldern ihrer Depositoren verschwunden.

Wird in Paris konzertiren.

Köln, 28. Mai. Der Kölner Gesangverein „Sängerkreis" tritt im nächsten Monat eine Konzerttour nach Paris an.

„Bleibe im Lande"

Frankfurt a. M., 28. Mai. Jakob Kwast, ein hervorragender Musiker und Professor am Frankfurter Konservatorium, hat eine Berufung an das Chicago'er Konservatorium abgelehnt.

Noch ein Straßenbahn-Streik droht

Hannover, 28. Mai. Die Angestellten der hiesigen Trambahn-Gesellschaft verlangen höhere Löhne, und ein Ausstand steht unmittelbar bevor.

Edward Strauß in Berlin.

Berlin, 28. Mai. Edward Strauß gibt gegenwärtig mit seiner berühmten Wiener Kapelle hier Konzerte, und zwar mit kolossalem Erfolg.

Der Typhus wüthet.

Münster, Westfalen, 28. Mai. In Bochum herrscht gegenwärtig eine schlimme Typhus-Epidemie. Unter den, etwa 50,000 Einwohnern sind bereits 300 vom Typhus befallen.

Verlangte Bestechungsgelder.

Wien, 28. Mai. Die Wiener Musik-Kritiker haben den Direktor Kugel wegen Beleidigung verklagt, weil er von einer Konzert-Primadonna 800 Gulden für die Beeinflussung der Mitglieder der Presse verlangt hatte.

Lokalbericht.

Der zweite Akt.

Fortsetzung der Streeter'schen Operette vor dem Polizeigericht.

Kriegsgouverneur Niles vom „Distrikt Lake Michigan" und sein fünf Köpfe starkes Volksheer, mit dem er vorgestern sein Jahrhundert in die Schranken gefordert hat, um dann vor einem Parkpolizisten die Waffen zu strecken, wurde heute als Angeklagter vor die Schranken des Polizeigerichts an der Chicago Avenue geführt. Wohl ein Dutzend Rechtsgelehrte fanden sich als Vertreter der Stadt, der Parkverwaltung, der Besitzer des aufgefüllten Uferlandes und des Angeklagten zur Verhandlung ein, alle mit einem beträchtlichen Rüstzeug an Gesetzbüchern versehen. Die Verhandlung wurde, auf Ansuchen der Vertheidigung, nach kurzem Parlamentiren bis zum Samstag verschoben.

Straßenbahnen und Zeitungsjungen.

Der Krieg, der zwischen den Straßenbahnen und den Zeitungsjungen vor einiger Zeit entbrannte, ist in ein neues Stadium getreten. Bekanntlich sucht eine ganze Anzahl von den letzteren einen Nebenverdienst dadurch zu machen, daß sie die Umsteigebillets, die von den Fahrgästen nicht benutzt werden, durch Kauf, Tausch oder Bettelei erwerben, um sie dann zu billigem Preise wieder zu verschachern. Die Straßenbahngesellschaften glauben sich dadurch in ihrem Geschäfte geschädigt — sie verdienen ja so wenig! — und haben im Obergericht vor Richter Chetlain einen Einhaltsbefehl gegen nicht weniger als 150 der Zeitungsjungen erlangt, durch welchen diesen das „Scalper"-Geschäft im Kleinen gelegt werden soll. Da sich unter den Beklagten nur 3 befinden, die mündig sind, so wird es auf jeden Fall in des Richters Sitzungssaal ein ausverkauftes Haus geben, wenn alle die Verklagten mit den gesetzlichen Vormündern erscheinen sollten. Bis auf weiteres ist dem Zwischenhandel allerdings ein Riegel vorgeschoben.

Nächtlicher Besuch.

Frau Sofie Nuritzky, die, seit ihr Gatte sie vor einigen Wochen verlassen hat, in ihrer Wohnung an W. 18. Str. als Strohwittwe haust, wurde heute Morgen um 2 Uhr durch ein ungewöhnliches Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Sie sah, wie ein Mann zum offenen Kammerfenster hereinstieg. Natürlich muthmaßte sie in dem Besucher einen Einbrecher. Sie schrie laut um Hilfe. Der Eindringling aber machte sich daraus nichts, sondern ergriff die Frau beim Schopf, zerrte sie aus dem Bette und schlug unbarmherzig auf die Jammernde ein. Nachdem er sein Müthchen an ihr gekühlt, entwich der Unhold. Frau Nuritzky aber hatte ihn beim Mondenschein erkannt. Es war ihr Gatte gewesen. Den hat sie dann schleunigst greifen lassen. Vor Kadi Dooley schwur Nuritzki heute hoch und theuer, er sei während der Nacht der Wohnung seiner Frau nicht auf sechs Block nahe gekommen. Sein eigener Bruder aber strafte ihn lügen, und der Richter verurtheilte ihn zu $25 Strafe.

Aus der Stadthalle.

Gesundheits-Kommissär Dr. Reynolds ist heute von den New Yorker Behörden telegraphisch benachrichtigt worden, daß mehrere auf dem Wege nach Chicago befindliche Einwanderer der Pockengefahr auf dem Ozeandampfer „Albano" ausgesetzt waren. Trotzdem man nun nicht weiter befürchtet, daß die betreffenden Personen nach den strengen Quarantäne-Maßregeln im New Yorker Hafen noch eine Gefahr für die hiesige Bevölkerung bilden, so hat Dr. Reynolds doch sofort Anordnungen getroffen, um die Neuankömmlinge auf ihren Gesundheitszustand hin zu untersuchen.

Die Namen und Adressen der Passagiere lauten wie folgt: Antonio Paulo, 4510 Page Straße; Antonio Meikones und Stanislaw Staniecz, 793 W. 22. Straße; John Brokins, 706 Canal Straße; Albin Butewicz, 677 W. 28. Straße; Bosch Lopin, 155 Clayton Straße.

* August Franke, ein Arbeiter von 38 Jahren, versuchte gestern in seinem Heim, Nr. 230 Jansen Str., durch Rattengift ein Ende zu machen, und zwar aus Gram darüber, daß ihn seine Frau verlassen hat. Doch muß die Dosis zu klein gewesen sein, denn sein Zustand ist keineswegs Besorgniß erregend.

Wiege und Grab.

Interessantes aus dem Wochenbericht des städtischen Gesundheitsamtes.

Die Zahl der Todesfälle hat bedeutend abgenommen.

Der Storch hat in der letzten Woche insgesammt 586 Babies nach Chicago gebracht, während der Sensenmann 426 Erdenpilger, deren Zeit abgelaufen war, dahingerafft hat. Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes waren von den Neugeborenen 303 männlichen, und 283 weiblichen Geschlechtes, während sich diese Zahlen in Bezug auf die Verstorbenen auf 248, beziehungsweise 178 stellen. Unter den Dahingeschiedenen befanden sich 130 Kinder bis zu fünf Jahren alt, während 60 der Entschlafenen bereits das 70. Lebensjahr überschritten hatten.

Die Zahl der Sterbefälle in der letzten Woche war um 76 geringer, als in der Woche vorher, und um 14 geringer, als in dem korrespondirenden Zeitraum des vorigen Jahres, was sicher als ein erfreuliches Zeichen besserer Gesundheitszustände begrüßt werden darf. Sämmtliche Krankheitserscheinungen — mit Ausnahme von Schwindsucht, Bronchitis und Herzleiden — haben bedeutend weniger Todesfälle im Gefolge gehabt, als in der Woche vorher. So erlagen beispielsweise in den letzten acht Tagen nur 52 Personen der Lungenentzündung, während es Deren in der Woche zuvor noch 80 waren. Von akuten Unterleibskrankheiten sind diesmal 18 Personen dahingerafft worden, in der vorigen Woche dagegen 38. Dagegen ist die Zahl der Opfer der Schwindsucht von 48 auf 60 gestiegen, und an Herzleiden siechten diesmal 43 Personen dahin, 10 mehr, als in der Woche vorher. Dem Schlagfluß erlagen 12 Personen; der Bright'schen Nierenkrankheit 23; der Bronchitis 25; dem Krebs 6; Krämpfen 11; der Diphtherie 13; Nervenfieber 24; dem Typhusfieber 2 und dem Scharlachfieber 7 Personen.

Selbstmord begingen 4 Lebensmüde (gegen 12 in der vorigen Woche), während 18 Personen anderen gewaltsamen Todesarten zum Opfer fielen. In der vergangenen Woche waren es Deren 33.

Auf dem Gesundheitsamt wurden in vergangener Woche 156 Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet. Darunter befanden sich zwei Pockenkranke. Die Bestattung von 26 Personen, die ansteckenden Krankheiten erlagen, wurde unter der Aufsicht des städtischen Gesundheitsamtes vorgenommen.

Durch Wolken verdeckt.

Die Chicagoer Sterngucker-Dilettanten, welche sich heute schon kurz nach 6 Uhr aus ihren Wohnungen in's Freie begaben, um durch rauchgeschwärzte Gläser den Beginn der angekündigten Sonnenfinsterniß wahrnehmen zu können, spähten vergeblich nach der Sonne aus. Sie hielt sich am östlichen Horizont hinter Wolken verborgen. Sie schämte sich offenbar, ihr geschwärztes Gesicht den guten Chicagoern zu zeigen. Erst dann ließ sie den Wolkenschleier fallen, als der böse Mond, der sich heute wieder einmal erkühnt hatte, ihr den vollen Ausblick auf die gute Mutter Erde zu wehren, das Unsinnige seines Treibens erkennend sich auf dem Rückzuge befand. Um halb neun Uhr lugte sie aus den Wolken hervor und zeigte auf kurze Zeit ihr nur noch wenig verfinstertes Antlitz. Alsdann huschte sie wieder hinter dichtes Gewölk. Um 9 Uhr zeigte sie sich ihren lieben Chicagoern wieder in ihrer vollen glänzenden Pracht und Schöne. Später setzte sie das „Such- und Versteck-Spiel" noch eine Weile am Himmel fort.

* Unter der Anklage, den Landmann Joseph Hampin, aus der Gegend von Clinton, Ia., auf der Straße angefallen und um $60 beraubt zu haben, befinden sich vier berüchtigte Dirnen in Haft.

* Aus Onawa, Ia., wird die Verhaftung der Myrtle Clark gemeldet, die hier kürzlich dem M. Charlson, No. 395 Superior Str., eine werthvolle Busennadel entwendet und dieses Kleinod dann für $90 versetzt hat.

* Der Kaufmann C. W. McAuley stand gestern im Begriff, mit einem Zuge der Erie-Bahn nach New York zu reisen. Er hatte noch gerade fünf Minuten Zeit bis zur Abfahrt des Zuges, und wollte diese benutzen, um in der Nähe des Bahnhofs eine Tasse Kaffee zu trinken. Der Kaffee war heiß. Um ihn kühler zu machen, verlangte McAuley „mehr Sahne." Er erhielt dieselbe auch, wollte dafür aber nicht extra bezahlen. Der Besitzer des Lokals hat ihn dann einsperren lassen. Polizeirichter Martin sprach McAuley frei und rieth ihm, den Speisewirth auf Schadenersatz zu verklagen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und während der Nacht, wie auch wahrscheinlich morgen trüb und regnerisch; Nordost-Wind.

Illinois und Indiana: Trübe und regnerisch heute Abend, während der Nacht und wahrscheinlich auch morgen; wechselnder Wind.

Nieder-Michigan: Trüb und regnerisch heute Abend und morgen, besonders im südlichen Theile des Gebietes; im südöstlichen Theile kühler; Nordost-Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 71 Grad; Nachts 12 Uhr 62 Grad; Morgens 6 Uhr 51 Grad; Mittags 12 Uhr 50 Grad.

Er lebt und ist da.

Der exzentrische Missionar Wyatt nicht aus dem Dasein geschieden.

Vor ungefähr Wochenfrist verschwand urplötzlich der Evangelist Samuel Wyatt aus seiner Wohnung an 36. Straße und Cottage Grove Ave.; seine Freunde schwebten in der größten Angst, daß ihm ein Leids geschehen sei und ersuchten die Polizei, den Vermißten todt oder lebendig zurückzubringen. Vergebens! — Heute Morgen stellte sich der gute Wyatt wohl und munter auf der Polizeistation an Ost Chicago Ave. ein und erklärte dem Leutnant Collins auf Befragen ganz harmlos: „Ja, da bin ich wieder! Ich habe mich nicht umgebracht und werde es auch nicht thun! Es war Alles nur ein „Bluff". „Aber wo haben Sie denn eigentlich die ganze Woche gesteckt?" fragte der Beamte ganz verwundert, konnte darauf aber keine genügende Antwort erhalten. Doch erklärte sich Wyatt bereit, Zeitungsberichterstattern vielleicht während des heutigen Nachmittags im Hause No. 6 Douglas Arcade Auskunft über sein sonderbares Benehmen zu geben.

Eine Erklärung über die angeblichen Verfolgungen, die er laut einem s. Z. hinterlassenen Briefe zu erdulden hatte, wollte er ebenfalls nicht abgeben, sondern stellte nur einige von seinen früheren Angaben als nicht ganz richtig hin. „Ich sage nochmals," wiederholte er, „daß ich mich nicht tödten will und außerdem bin ich vollständig im Besitz meiner Sinne." „Aber wenn Sie bei Vernunft sind und auch nicht das arme Opfer von Verfolgungen sind, warum haben Sie denn alle diese geheimnißvollen Streiche gemacht und die ganze Chicagoer Polizei Ihretwegen sich auf die Suche begeben lassen? Sie gehörten dafür eigentlich nach Nummer Sicher," erklärte ihm der Leutnant. „Wie gesagt, ich spreche nicht darüber und werde das, was ich bekannt werden lassen will, nur den Berichterstattern mittheilen. Ich wollte Sie bloß gütigst wissen lassen, daß ich noch unter den Lebenden weile." Und mit diesen Worten schritt der angebliche arme Dulder mit gewichtigem Schritt aus dem Amtsgebäude.

Aenderte seine Meinung.

Der sechszehn Jahre alte Barney Marshall war heute, zu früher Morgenstunde, von der Polizei aufgegriffen und in der Maxwell Str.-Station eingesponnen worden. Sein eigener Vater hatte sich gestern Abend daselbst als Ankläger eingefunden und vor Leutnant Johnson seinen Sprößling als einen Tagedieb, Vagabonden und Gesetzesübertreter schlimmster Sorte gekennzeichnet, der schon lange nicht mehr im Elternhause, No. 878 West 18. Str., gut thue und in eine Besserungs-Anstalt gehöre. Als dem Papa Marshall heute vor Richter Sabath sein hoffnungsvoller Sprößling gegenüber gestellt wurde, da flog er demselben an den Hals, herzte und küßte ihn und redete ihn mit süßen Kosenamen an. Dem Richter gegenüber erklärte er, daß sein Sohn das Muster eines wohlerzogenen Sohnes sei, daß er gestern Abend dem Polizeileutnant auch keinerlei Auftrag gegeben habe, den guten Jungen verhaften zu lassen, und daß diese Verfolgung seines Barney auf einem Mißverständniß beruhe. Dem Richter blieb schließlich nichts Anderes übrig, als Vater und Sohn ihres Weges ziehen zu lassen. — Wie Leutnant Johnson später ermittelte, hat es gestern Abend, nach Marshalls Rückkehr aus der Polizeistation, zwischen ihm und seiner Gattin eine „erschütternde Szene" gegeben, die mit der Erklärung Marshalls, Alles thun zu wollen, um den Liebling der Mutter wieder los zu eisen, geendet haben soll.

Kurz und Neu.

* Für null und nichtig erklärt wurde heute von Richter Chetlain ein Scheidungsdekret, das der Eisenbahn-Bremser Samuel F. Asher erwirkt hatte, durch die unwahre Angabe, er hätte seine Gattin von der Klage, die er gegen sie angestrengt, in Kenntniß gesetzt.

* Durch sein unheilbares Leiden zur Verzweiflung gebracht, hat gestern Abend der schwindsüchtige W. J. Candy in seiner Wohnung, Nr. 989 W. Congreß Straße, seinem Leben durch Einathmung von Leuchtgas ein Ende gemacht. Der Unglückliche ist erst 31 Jahre alt gewesen.

* Der Selbstmörder, dessen Leichnam am Samstag Nachmittag auf den Geleisen der Gürtelbahn gefunden wurde, ist als Joseph Scherer, der bei seiner Schwester, Nr. 296 Cleveland Ave., lebte, identifizirt worden. Sein schlechter Gesundheitszustand trieb den Unglücklichen zu der Verzweiflungsthat.

* Unter dem Fußboden des Zuschauerraumes von McVickers Theater wurde heute, zu früher Morgenstunde, ein Feuer entdeckt, das durch schadhafte, sich kreuzende elektrische Drähte der Lichtleitung verursacht worden war. Die Scheuerfrau Mary Anderson hatte bei ihrer Arbeit einen intensiven Brandgeruch wahrgenommen und schließlich die Flammen entdeckt. Dieselben wurden gelöscht, ehe sie größere Verbreitung annehmen konnten.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Peoria, Ill., brannte das Heim zum Guten Hirten fast völlig ab. Die Insassen (80 Mädchen und 14 Nonnen) konnten sich sämmtlich retten.

— Die streikenden Angestellten der Bell'schen Telephongesellschaft in Cleveland fordern den achtstündigen Arbeitstag. Die Gesellschaft beginnt jetzt, „Streikbrecher“ zu importiren.

— Zu Parke Falls, Wis., brannten die Papiermühle und das Waarenhaus der „Flambeau Paper Co.“ nieder. Verlust etwa $200,000. Feuerwehr aus Medford und Abbottsford rettete den Ort vor völliger Vernichtung.

— Die begnadigten irländischen Revolutionäre Fitzharris und Mullett, welche in Verbindung mit den Phoenixpark-Morden verurtheilt worden waren und 17 Jahre im Zuchthaus gesessen hatten, dürfen laut einer Entscheidung der Einwanderungsbehörden von New York nicht hier landen. Wenn nicht die Washingtoner Behörden diese Entscheidung aufheben, werden die Beiden am nächsten Samstag wieder mit dem Dampfer „Lucania“ nach England zurückgeschickt werden.

— Die Boeren-Delegaten wollen morgen von Washington nach Boston abreisen, wo ihnen am Donnerstag ein Empfang gegeben wird. Von Boston reisen sie westlich nach Chicago, wo sie am 5. und 6. Juni sein werden. Unterwegs halten sie sich in Cleveland oder Buffalo auf. Am 7. Juni werden sie in St. Paul und am 15. Juni in Philadelphia sein. Sie haben Einladungen von mehr als 150 Städten und Munizipalitäten erhalten, können jedoch nicht allen entsprechen.

Ausland.

— Unter den 7531 Personen, welche im letzten Jahre in Hamburg Bürger wurden, befinden sich 28 Amerikaner.

— Die Torpedoflottille fährt jetzt lansam wieder den Rhein hinunter und wird am 9. Juni in Rotterdam eintreffen.

— In Konstantinopel sind drei Offiziere der Leib-Garde verhaftet worden, weil in ihrem Besitz Pläne des Yildiz-Kiosk und der Privatgemächer des Sultans gefunden wurden.

— Die Pariser Sozialisten feierten gestern den Jahrestag der Pariser Kommune, resp. ihrer Maikämpfe und ihres Unterganges, mit der üblichen Wallfahrt nach dem Friedhof Pere laChaise.

— Es wird jetzt bestimmt erklärt, daß sich die Verhandlungen hinsichtlich der Errichtung einer katholisch-theologische Fakultät an der Kaiser-Wilhelm Unversität zerschlagen hätten, angeblich durch den Einfluß einer deutschfeindlichen Klique im Vatikan.

— Die Kohlennoth in Deutschland hält noch immer empfindlich an. Selbst Organe, wie die „Deutsche Tageszeitung“, veröffentlichen Mittheilungen, in denen eine Nationalisirung der Kohlenminen verlangt wird, damit die Ausfuhr der Kohlen aufhöre.

— Aufstand in der britischen Goldküsten-Kolonie von Nordwest-Afrika breitet sich noch immer weiter aus. Neuerdings wurden drei britische Offiziere getödtet, und etwa 100 Hausas getödtet oder verwundet; es geschah dies bei einem Versuch, das belagerte Kumassi zu entsetzen.

— Ein früherer koreanischer Beamter hat auf der Folter die Namen der, in die Ermordung der Königin verwickelten Personen eingestanden. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden, und es ist wahrscheinlich, daß alle in den Mord Verwickelten hingerichtet werden.

— Der bekannte deutsche Sozialistenführer Bebel hat im „Vorwärts“ einen Artikel veröffentlicht über das Buch des französischen Hauptmannes Moch, worin die Einführung der Miliz statt einer regulären Armee empfohlen wird. Bebel billigt dies und sagt, der Sozialismus werde aus dem Buche gewaltige Waffen entnehmen, um den Militarismus zu bekämpfen.

— Der bekannte Forschungsreisende Eugen Wolff empfiehlt in einem Artikel im „Berliner Tageblatt“ die Organisation einer Massenausfuhr von Kulis von Kiao-Tschau und der ganzen Provinz Schantung nach deutschen Kolonien, namentlich nach denen in Afrika. Er behauptet, daß ohne solche Arbeiter die Kolonien ihrem Ruin entgegen gehen würden.

— Der norwegische Landtag hat einstimmig einen Kredit von einer Million Kronen für die Anschaffung neuer schnellfeuernder Feldgeschütze bewilligt. Ferner 500,000 Kronen als erste Anzahlung für Befestigungen bei Christiansand. Das Ministeruium hat erklärt, daß es entschlossen sei, abzudanken, weil der Prinzregent sich geweigert hat, die Tonnengebühren-Vorlage gutzuheißen.

— Die chinesische Regierung macht einige Anstrengungen, um der Bewegung der chinesischer „Boxer“ Einhalt zu thun. Die Straßen sind ruhig, aber das Land ist einem Zustande des Schreckens, wenigstens, was die eingeborenen Christen anbetrifft. Viele protestantische und katholische Flüchtlinge kommen nach Peking, um Schutz zu suchen. In großen Theilen der Provinzen Petschili und Schantung herrschen anarchische Zustände.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: City of Rome von Glasgow.
Hongkong: Nippon Maru von San Francisco.
Yokohama: City of Rio de Janeiro, von San Francisco nach Hongkong.
Southampton: Main, von New York nach Bremen.

Abgegangen.

New York: State of Nebraska nach Glasgow.
Southampton: Königin Luise, von Bremen nach New York.
Am Lizard vorbei: Etruria, von Liverpool nach New York; Friesland, von Antwerpen nach New York; La Bretagne, von Havre nach New York; St. Paul, von Southampton nach New York.
Das deutsche Schiff „Wandsbeck“, welches von Portland, Oreg., zu Falmouth angekommen und dann nach Liverpool abgefahren war, ist unweit des Lizard gescheitert. Die Insassen wurden gerettet.

Lokalbericht.

Passive Hilfe.

Als Albert Scransted, wohnhaft Nr. 194 N. Ashland Ave., gestern um Mitternacht die Kreuzung von Erie und Noble Straße passirte, trat ihm aus dem Dunkel ein Mann entgegen. Derselbe legte ihm eine Hand auf die Schulter und sprach mit ernstem Tone zu ihm:

„Sie müssen mir helfen!“

„Wozu? Wobei?“ erkundigte sich der überraschte Scransted.

„Bei einem Raubanfall.“ erklärte der Andere.

„Da thu' ich nicht mit,“ wehrte sich Scransted; „ich bin nicht so Einer.“

„Sie verstehen mich falsch,“ nahm nun wieder der Andere das Wort und brachte zugleich einen Revolver zum Vorschein. „Sie sollen der a n d e r e Mann sein, den ich gebrauche. Das Anfallen besorge ich, Sie haben nur stille zu halten.“

Und Scransted hielt still, während der Räuber ihm seine goldene Uhr abnahm und dazu einen Baarvorrath von $50. Nach vollbrachter Arbeit wollte der Schächer entweichen. Aber er kam nicht weit. Der Schutzmann Orlizewski hatte den Schluß des Vorganges beobachtet. Er setzte dem Frevler nach und fing ihn ein. Der Arrestant nennt sich John Rasmussen. Er wurde vom Polizeirichter Severson heute der Grand Jury überwiesen.

Ungleiches Paar.

Nelson Brown, der schon 65 Sommer gesehen hat, kam gestern mit der 13jährigen Minnie Snyder in Chicago an, um hier den Bund für's Leben zu schließen. In der Heimath des ungleichen Paares, Sycamore, N. Y., hatte man demselben nämlich den Erlaubnißschein zur Heirath verweigert, und das Brautpaar hofft, daß Heirathsclerk Salmonson milder sein wird. Es ist dies keine Entführung, denn die Mutter der jugendlichen Braut befindet sich bei den Brautleuten, voll Grimm gegen den so wenig zuvorkommenden Beamten in der Heimath, dem sie Rache geschworen hat.

Feste und Vergnügungen.

Treue Schwester-Loge No. 6, O. D. H. S.

Durch die üble Laune, welche der Wettergott gestern bekundete, haben die Mitglieder und Freunde der „Treue Schwestern-Loge“ vom Orden der Hermanns-Schwestern sich ihre frohe Stimmung nicht veberben lassen. Sie waren in sehr großer Anzahl nach Hages Halle, Ecke Southport und Clybourn Ave., gepilgert und hatten zu dem frohen Feste die fröhlichste Stimmung mitgebracht. Diese Stimmung wurde durch die Vokal- und Instrumental-Vorträge, welche den Besuchern geboten wurden, noch beträchtlich gehoben. Der Virginia-Damenchor, unter Leitung des Herrn C. Wolfsteel, sang die Chorlieder „Lieblich, wie der gold'ne Morgen“ und „Zum Stiftungsfest“ sehr ansprechend; Terzette, Duette und Soli wurden von den Damen Frau Elisabeth Kaden, Frau Margaretha Drinhaus, Frau Joh. Dreier, Frl. Charlotte Moßler, Martha Kneifel, Annie Anders gesungen, komische Vorträge von den Damen Barbara Eckert, Adelhaid Schneider, Martha Bahls, Annie Kempf, F. Randolf und Herr Mink dargeboten; jede Nummer des Programmes wurde mit anhaltendem Beifall aufgenommen. Die Glanznummer desselben bildete selbstverständlich die Einweihung der neuen Fahne des festgebenden Vereines. Frau Maria Hamel, Großpräsidentin des Hermanns-Schwesternordens, hielt die Ueberreichungsansprache. Sie wies auf die außerordentlich vielversprechende Entwickelung des Vereines hin, welcher am 10. Januar 1896 von nur zehn Stammmitgliedern gegründet wurde und jetzt 156 Mitglieder zählt, und forderte die Damen auf, allzeit treu zur neuen Fahne und treu zum Verein halten zu wollen. Das neue Vereins-Banner, welches auf rothseidenem Grunde einen goldgestickten Bienenkorb zeigt, wurde von Frau Alwine Spalding, Präsidentin der Loge, mit begeisterter Ansprache entgegengenommen. Der Virginia-Damenchor sang das Fahnenlied. Der eindrucksvolle Weiheakt war zu Ende. Das dem Unterhaltungs-Programm folgende Tanzkränzchen währte bis heute in den frühen Morgen hinein. Dem Arrangements-Komite, bestehend aus den Damen Alwine Spalding, Margarethe Heun, Mathilde Oberwinter, Virginia Pullmann, Katharine Steuernagel, Marie Hausburg, Anna Anders, Minna Martens und Jakobine Behrens, wurde von Seiten der Vereinsmitglieder großes Lob gezollt für den Fleiß und die Umsicht, die sie bei den Vorbereitungen des Festes bekundet hatten.

Konzert des Damenchors „Louise.“

Vor einem Jahr beschlossen mehrere sangeskundige Damen, welche dem Frauenverein „Louise“ angehören, einen Gesangverein in's Leben zu rufen. Es gelang ihnen, Herrn Hugo Schmoll für ihr Vorhaben zu interessiren. Unter der Leitung dieses strebsamen und erfahrenen Dirigenten wurden die ersten Proben abgehalten. Die Mitglieder des Damenchors fanden Freude an diesen Gesangsübungen. Gestern trat derselbe in Heinens Halle mit seinem ersten Konzert vor die Oeffentlichkeit. Wenn dasselbe in Folge des ungünstigen Wetters auch nicht so gut besucht war, wie es im Interesse des edlen Strebens der Veranstalterinnen wünschenswerth gewesen wäre, so nahm die Festlichkeit doch einen, auch in finanzieller Beziehung, befriedigenden Verlauf. Der festgebende Damenchor, aus 25 Sängerinnen bestehend, brachte die Chorlieder „Der Gesang,“ „Sonnenaufgang,“ „Der Alpenhirt“ und „Lebe wohl, du schöner Wald“ zu zündendem Vortrag. Der Gemischte Chor der Ritter und Damen von Amerika, wie auch der Columbus-Chor sangen, ebenfalls unter Hugo Schmolls Leitung, begeisternde Lieder; Herr und Frau Saller wirkten mit ihren komischen Vorträgen anregend auf die Lachmuskeln der Besucher; Frau Adelheid Rhoden und Frl. Stupe erfreuten mit Gesangsvorträgen; Frl. Gertrud Stamm und Frl. Katie Scheuermann sorgten mit ihren Klaviernummern für angenehme Abwechselung im Programm, und Oskar Schmoll, jr., bekundete durch sein, mit bemerkenswerthem Geschick und viel Temperament gespieltes Violinsoli, daß bei ihm das Sprichwort „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“ sich wieder einmal bewahrheitet, und er auch in musikalischer Hinsicht der würdige Sohn seines Vaters, des tüchtigen Musikers Hugo Schmoll ist. Nach Beendigung des Konzertes wurde von den Besuchern ein von den Damen des festgebenden Vereins zubereitetes, schmackhaftes Mahl eingenommen, und alsdann widmete man sich den Freuden des Tanzes. Die Vorbereitungen waren von Frau Emma Stamm, Präsidentin; Frau Franziska Pankoni, Frau Auguste Ziegenhenne, Frau Therese Pupke und Frau Marie Hunkler getroffen worden.

Die Angestellten des „Lion Store“.

Ein außergewöhnlich langes und reichhaltiges Programm — dasselbe umfaßte 16 Nummern — hatte der Verein der Angestellten des „Lion-Store“ aufgestellt, welcher am gestrigen Sonntage in Schönhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., zum ersten Mal mit einer Unterhaltung vor die Oeffentlichkeit trat. Die vielen Freunde der Vereinsmitglieder und des großen Geschäfts, in welchem dieselben thätig sind, waren zahlreich erschienen und die große Halle war in allen Theilen besetzt.

Das Konzert begann mit dem Vortrag der Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“, von Prof. Krügers Orchester, welches später auch die Tanzmusik lieferte. Besondere Begeisterung riefen die Leistungen des Lake City Quartetts hervor, welches aus den Herren N. Weinand, 1. Tenor; Geo. Neidhardt, Bariton; N. A. Werdell, 2. Tenor und J. P. Hammer, Baß, besteht und durch oftmaligen Hervorruf ausgezeichnet wurde. Im weiteren Verlauf des durchweg aus musikalischen Nummern zusammengesetzten Programms waren es besonders die Vorträge des Olympia-Mandolin- und Glee-Klubs, Prof. Oswalds Musikklub und mehrere Solovorträge, welche sich einer freundlichen Aufnahme erfreuten.

Das Komite, welches diesen ersten, aber jedenfalls nicht letzten Unterhaltungsabend veranstaltet hatte, bestand aus den Herren B. E. Hoffmann und A. Vershore und der Erfolg hat bewiesen, daß diese beiden Herren ihre Vorbereitungen mit Umsicht und Geschick zu treffen verstanden. Das Empfangs-Komite war aus den Herren M. A. Train, A. W. Peters, C. W. Werner, F. W. Wojtalewicz und Henry Wolf zusammengesetzt.

Humboldt Park-Frauenverein.

Das gestern in der großen Wicker-Park-Halle von dem Humbold Park-Frauenverein veranstaltete Maifest war trotz des unfreundlichen und veränderlichen Wetters gut besucht, und die Gäste, welche aus Erfahrung wußten, daß der festgebende Verein ihnen einige untehaltende und vergnügte Stunden bieten würde, sahen sich in ihren Erwartungen keineswegs getäuscht. Ein hübsches, abwechselungsreiches Programm, welches auch dem verwöhntesten Geschmack genügen mußte, war aufgestellt worden. Die Bemühungen der Vereinsmitglieder wurden durch die trefflichen Leistungen des Vorwärts-Gesangvereins in wirkungsvoller Weise unterstützt, Frau Kathie Eisen elektrisirte die Anwesenden durch eine Deklamation, die jungen Damen Lizzie Leßmann und Grace Prange spielten vierhändig auf dem Piano, und zwischendurch bemühte sich das treffliche Orchester von Prof. Reitz, durch die schönsten Walzer- und anderen Melodien die tanzlustige Jugend in Bewegung zu erhalten, ein Bemühen, welches vom schönsten Erfolg gekrönt war.

Eine prachtvolle Maikrone, welche gegen Ende der Festlichkeit zur Verloosung kam, war von Frau Karoline Bretthauer hergestellt worden. Das Arrangementskomite, welches aus den Damen Frau Meta Leßmann, Frau Emilie Prange und Frau Louise Bielenberg bestand, hatte seine Maßregeln so gut getroffen, daß die Unterhaltung in der ungetrübtesten Weise verlief und die Gäste, um eine angenehme Erinnerung reicher, den Nachhauseweg antreten konnten.

Der Kondor.

Wenn der Adler für den König der Vögel gilt, so bekleidet der Kondor, der Adler der Anden, mindestens den Rang des Kaisers — so wenigstens ist in den meisten Leitfäden der Naturgeschichte zu lesen. Die Menagerie im Lincoln Park besitzt einen solchen Kaiser-Vogel oder Vogel-Kaiser, und die Parkverwaltung ist stolz auf das Thier. Am Käfig desselben ist, um Neugierige vor Schaden zu bewahren, eine Warnung vor dem Zu-dicht-Herangehen angebracht. Gestern war der Käfig von dem Schließer aus Versehen offen gelassen worden. Der Kondor entkam daraus und humpelte nun, fliegen kann er wegen seiner gestutzten Schwingen nicht gut, schwerfällig einher. Kinder und Frauen entflohen vor dem großen Federvieh, auch Männer hielten sich in respektvoller Entfernung. Da kam ein Hund des Weges, der sich in den Park verirrt hatte — ein unschöner ruppiger Köter allergewöhnlichster Sorte. Der Hund sah sich den Kondor an, der Kondor betrachtete den Hund. Sie mißfielen einander. Der Vogel hackte nach dem Köter, ein Mal, zwei Mal. Dann schnappte der Hund zu. Er erwischte den Vogel-Kaiser bei einem Bein, riß ihn um und wollte ihn dann gehörig zerzausen. Parkangestellte kamen hinzu und retteten den Vogel. Mit dem Ruhme desselben ist's aber jetzt aus.

* Turnlehrer Gröner stellt fest, daß bei dem kürzlich stattgehabten Schau- und Preisturnen der Hochschüler von Lake View die Knaben und die Mädchen nicht gegen einander geturnt haben, sondern neben einander, sodaß von einer Besiegung der Knaben durch die Mädchen nicht habe die Rede sein können.

Kampf mit Verbrechern.

Ein Privat-Detektive geräth in's Gedränge.

Städtische Schutztruppen bringen ihm Entsatz.

Vereitelter Einbruchsversuch an N. Paulina Straße.

Der friedliche Schlummer der Bewohner der Gegend an North Ave. und Holt Str. wurde gestern Abend gegen 10 Uhr plötzlich durch heftiges Pistolengeknatter gestört. John Taupet, ein Geheimpolizist in Diensten der Chicago & Northwestern Eisenbahn, sah sich um diese Stunde 4 fragwürdigen Gestalten gegenüber, unter denen sich ein gewisser John O'Connell befand, ein ehemaliger Zuchthäusler, der augenblicklich unter der Anklage, seinen Schwager Daniel Stuck durch Messerstiche verwundet zu haben steht, sich aber gegen Bürgschaft auf freiem Fuß befindet und schon seit längerer Zeit gegen den Sicherheitswächter grimmigen Haß hegt, da derselbe früher einmal gegen ihn belastende Aussagen gemacht hatte. O'Connell stürzte, sobald er seinen Feind erblickte, auf denselben los und schlug ihn in's Gesicht. Der Angegriffene setzte sich mit seinem Knüppel tapfer zur Wehr, konnte aber gegen die Ueberzahl — die Begleiter O'Connells: Edward Peter sen., Harry O'Neill und Michael Ambrose, lauter Gesellen mit höchst bedenklicher Vergangenheit, standen ihrem Gefährten bei — nichts ausrichten und sah sich schließlich gezwungen, hinter einem Telegraphenpfosten Deckung zu suchen, von wo aus er Feuer auf die Banditen eröffnete. Auch diese zogen ihre Schießeisen und es entstand ein allgemeines Feuergefecht, das die Straße bald von Passanten säuberte, glücklicherweise aber keinen weitern Schaden anrichtete, als daß eine Anzahl Fensterscheiben zertrümmert, und viele der Umwohnenden aus ihren Träumen geschreckt wurden. Taupet fand hinter seinem Bollwerke genügenden Schutz, während ihn die Dunkelheit am sicheren Zielen hinderte; die Banditen legten sich, sobald die Kammern ihrer Revolver leer waren, zum Neuladen auf den Boden und verknallten auf diese Weise soviel Munition, daß sie beinahe wehrlos waren, als in den Polizisten Holmes, Slupikowski, Schultz und Sullivan Verstärkung für Taupet ankam; sie suchten deshalb Heil in der Flucht, liefen aber einer weiteren Abtheilung der Polizei in die Hände und mußten sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Taupet verdankt sein Leben nur dem Umstande, daß der Telegraphenpfosten ihm Schutz gewährte; denn derselbe wies zahlreiche Kugelspuren auf. In der Rawson Str.-Polizeistation stellte es sich heraus, daß O'Connells Vater, der für seinen Taugenichts von Sohn Sicherheit wegen der Stechaffaire gegeben hatte, nur eine Stunde vor Beginn der Schießerei die Bürgschaft zurückgezogen und die Wiederverhaftung desselben verlangt hatte.

* * *

Weniger glücklich für die Polizei verlief die Jagd, welche in den ersten Morgenstunden des Sonntags von 5 Polizisten derselben Station auf eine Einbrecherbande angestellt wurde, die versucht hatte, in die Wohnung von Frank Kepke, Nr. 673 N. Paulina Str., einzudringen. Zwei der Glieder der lichtscheuen Bande wurden von den Polizisten Keana und Andruches entdeckt, als sie sich im Schatten eines hohen Zaunes vor dem Späherauge des Gesetzes zu verbergen suchten, ergriffen aber, als sie das Herannahen der Schutzleute bemerkten, schleunigst die Flucht. Als die Letzteren ihnen nachsetzten, bemerkten sie einen dritten Uebelthätr, der ohne Schuhe aus dem Hofe des Kepke'schen Hauses entwich und in entgegengesetzter Richtung davoneilte. Die beiden Polizeibeamten gaben die nutzlose Jagd auf die beiden ersten Flüchtlinge auf, folgten dem letzten und feuerten wiederholt auf ihn, jedoch ohne ihn zu treffen. Ihr Kamerad Lawrence schloß sich der Verfolgung an und hätte den muthmaßlichen Einbrecher fast erwischt, als dieser durch eine schnelle Seitenwendung nach der Bauwans Str. sich für den Augenblick in Sicherheit brachte. Polizist Harper, durch das Schießen aufmerksam gemacht, gewahrte den Verdächtigen und suchte ihm die Flucht abzuschneiden, wurde jedoch durch 2 Kugeln aus des Flüchtlings Revolver in den rechten Arm getroffen, und obwohl er dann mit dem linken nach dem Angreifer schoß, gelang es ihm nicht, diesen zum Stehen zu bringen. Die Verfolgung mußte aufgegeben werden. Der Verwundete wurde mittels Ambulanz nach dem St. Elisabeth Hospital gebracht, wo es sich herausstellte, daß seine Verletzungen wohl schwer, aber da kein Knochen zerschmettert war, nicht gefährlich sind.

Von den Einbrechern, die sich durch ein Seitenfenster den Eingang zu Kepkes Wohnung erzwungen hatten, konnte, obwohl Leutnant Kroll, Sergeant Regan und 6 Polizisten der Rawson-Str.-Station sich sofort an die Aufarbeitung des Falles machten, bis jetzt noch keine Spur gefunden werden. Harper beschreibt seinen Angreifer als einen schlank gebauten Mann von 5 Fuß 9 Zoll Größe, mit glattrasirtem Gesicht, der einen dunklen Anzug und einen Fedora-Hut trug.

* Vor den Augen der entsetzten Eltern stürzte am Samstag Nachmittag Mary, das Töchterchen von John Wertmann, von der Veranda des dritten Stockwerks des Hauses Nr. 33 W. 25. Str. in den Hof. Das Kind hatte sich von der elterlichen Wohnung im 1. Stockwerk zum Besuch einer befreundeten Familie, die 2 Treppen höher wohnt, begeben, war dort auf einen hohen, auf der Veranda stehenden Stuhl geklettert und hatte das Gleichgewicht verloren. Die arme Kleine war augenblicklich todt.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Baugewerkschaftler wollen den Krieg nach auswärts tragen.

Vereinigung der Maschinenbauer geplant.

Morgen wird hier die Vollziehungs-Behörde des Nationalverbandes der Baugewerkschaften zu einer Sitzung zusammentreten. Präsident Edward Carroll vom hiesigen Baugewerkschafts-Rath, der bekanntlich zugleich auch Präsident des Nationalverbandes ist, wird in derselben beantragen, daß Schritte gethan werden sollen, um es den hiesigen großen Bauunternehmer-Firmen zu erschweren, auswärts Kontrakte für Bauten zu erlangen. Gegenwärtig haben Chicagoer Firmen in New York zwei größere Bauten auszuführen und in Boston, Pittsburg und Omaha je eine. Da die eigentliche Arbeit an diesen Bauten zumeist von Sub-Kontraktoren übernommen worden ist, die in den betreffenden Städten ansässig sind und mit den dortigen Gewerkverbänden in Frieden leben, so wäre es nicht gut angegangen, Arbeitseinstellungen an den fraglichen Neubauten anzuordnen. Von jetzt an sollen aber die lokalen Zentralkörperschaften in anderen Städten Front gegen die Chicagoer Unternehmer machen. — Vorsitzer Falkenau vom Preßausschuß des Kontraktorenbundes ist von diesem neuen Plane der Gegner verständigt worden. Er legt demselben nicht viel Gewicht bei und sagt, er glaube nicht, daß sich der Anschlag werde ausführen lassen. Die Arbeiterführer in anderen Städten, sagt er, sind ruhigere und gewissenhaftere Leute, als die in Chicago, und setzen die Interessen der Arbeiter nicht leichtsinnig auf's Spiel.

Unter den Maschinenbauern ist eine Bewegung im Gange, welche auf eine lokale und nationale Vereinigung aller im Maschinenbaufach beschäftigten Arbeiter, bezw. der Organisationen von solchen, abzielt. Es kommen hierbei außer der Maschinenbauer-Union („International Machinists' Association“) die Verbände der Modellmacher, der Gießer und der „Core“-Macher in Frage. Am 4. Juni tritt in Buffalo der Nationalkonvent der Modellmacher zusammen. Bei dieser Gelegenheit soll der Vereinigungs-Plan zum ersten Male offiziell zur Sprache kommen. Der Chicagoer Fachverband des Gewerkes wird auf dem Konvent von N. R. Nelson und John Mulley vertreten werden.

Weitere fünfzehn Fachwerk-Arbeiter haben Chicago gestern verlassen. Dieselben sind nach Buffalo gereist, wo ihnen Beschäftigung zugesichert worden ist.

Die Typographical Union Nr. 16 hat ihre Mitglieder George Meesick, Charles Ledhard, Samuel O'Bannon und James J. Ryan zu Delegaten für den Staatskonvent der Druckereigewerke erwählt, welcher demnächst in Danville tagen soll.

Die Maurer-Union erhebt Einsprache gegen die Absicht der Stadtverwaltung, von Insassen des Arbeitshauses auf dem Grundstück dieser Anstalt einen Hundezwinger bauen zu lassen. Wenn man das durchgesetzt lasse, erklären die Gewerkschaften, so würde sich auch nichts im Wege stehen, falls es einer späteren Stadtverwaltung einfallen sollte, Sträflinge bei dem Bau eines neuen Rathhauses oder eines anderen öffentlichen Gebäudes zu beschäftigen.

Plötzlicher Tod.

Drei Einwohner von Englewood wurden gestern plötzlich aus dem Dasein abgerufen und bei allen Dreien stellten die Aerzte Herzleiden als Ursache des schnellen Hinscheidens fest. George D. Callahan, von Nr. 4464 Princeton Ave., der 65jährige Vater zweier bekannter Politiker, brach in der State Straße zusammen und war nach wenigen Minuten eine Leiche. — In einer Zelle der Englewood Polizeistation wurde der Schuhmacher Ernst Liebmann, der eine Werkstätte in Nr. 6901 Stewart Avenue hatte und wegen böswilligen Unfugs verhaftet worden war, von dem Schließer todt am Boden liegend aufgefunden. Er war 56 Jahre alt. — George Little, ein alter Einwohner von Englewood, der ein Alter von 70 Jahren erreicht hat, hatte sich von seinem Heim 6840 Wentworth Ave. entfernt, um die Hühner zu füttern, als er in ihrem Hause 6816 niederstürzte. Es kam ärztliche Hilfe zu spät.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Begreifliche Gleichgiltigkeit.

Den Haß und die Abneigung fürchten erfahrene Kenner der menschlichen Seele und des Publikums bei Weitem nicht so, wie die Gleichgiltigkeit. Denn starke Gefühle schlagen oft genug vollständig um, wogegen mit einer Empfindung, die einem gar nicht zum Bewußtsein kommt, schlechterdings nichts anzufangen ist. Daher wollen die größten Reklamekünstler lieber ausgezischt sein, als gar nicht beachtet werden. Auch den Politikern ist nichts so zuwider, wie die „Wurstigkeit", und ihre Hauptaufgabe erblicken sie darin, die Wähler künstlich aufzurütteln, wenn sie nicht von selbst begeistert oder entrüstet sind.

In der kommenden Nationalwahl scheint ihnen das aber besonders sauer werden zu wollen. Denn obwohl das amerikanische Volk wahrlich Ursache genug hat, den öffentlichen Angelegenheiten ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, zeigt es bis jetzt keine Spur von Theilnahme. Es wird als selbstverständlich und gewissermaßen unvermeidlich angesehen, daß die Republikaner Herrn William McKinley, und die Demokraten Herrn William J. Bryan wiederaufstellen werden. Desgleichen gilt es als ausgemacht, daß von der republikanischen Konvention die St. Louiser, und von der demokratischen die Chicagoer Platform „auf's Neue bestätigt" werden wird. Die Republikaner werden „mit Stolz hinweisen" auf die angeblich glänzenden Erfolge ihrer Politik, und die Demokraten werden letztere in Grund und Boden hinein „denaunzen". Begeisterung aber werden beide nicht erwecken, weil sie selbst keine hegen.

Den republikanischen Politikern ist es kein Geheimniß, daß innerhalb ihrer eigenen Partei eine starke Abneigung gegen den Imperialismus, die Kriegssteuern, die Schiffahrtssubsidien und die Zölle besteht, durch welche die Trusts begünstigt werden, aber sie wagen es nicht, von dem betretenen Pfade abzuweichen. Das „Schicksal", das sie nach ihrer Meinung zum Kriege mit Spanien und zur Angliederung der ehemals spanischen Kolonien getrieben hat, zwingt sie auch, auf dem falschen Wege weiter zu wandeln. Obwohl sie den „Algerismus", den scheußlichen Verwüstungs- und Ausrottungskrieg auf den Philippinen, die niederträchtige Behandlung Portoricos und die Skandale auf Cuba unmöglich rechtfertigen können, glauben sie doch nicht mit der offenen Erklärung hervortreten zu dürfen, daß sie des Kolonialschwindels müde sind. Vielmehr wollen sie dem Volke vorzureden versuchen, daß sie nur dem Willen der Vorsehung gehorchen und die schwere Kulturaufgabe lösen, die diese den Ver. Staaten zugewiesen hat. Im Uebrigen verlassen sie sich auf die „Prosperität", die sie für ihre eigene Schöpfung ausgeben und auf die Zerfahrenheit der Gegenpartei.

Den demokratischen Führern ist es auf der anderen Seite klar genug, daß sie mit der Freiprägung keine Geschäfte mehr machen können. Viele Wähler, die sich vor vier Jahren für das „billige" Geld erwärmen ließen, wenngleich sie die Sache nicht recht verstanden, sind seither stutzig geworden, weil von den düsteren Vorhersagungen der sogenannten Bimetallisten keine einzige in Erfüllung gegangen ist. Dagegen ist von Denen, die im Jahre 1896 wegen der Freiprägungsplanke die Partei verließen, eine reuige Rückkehr durchaus nicht zu erwarten, denn die Ereignisse haben ihnen so unzweideutig recht gegeben, daß sie keine Veranlassung haben, Buße zu thun. Somit wäre es anscheinend das Klügste, die Währungsfrage, die ja thatsächlich „todt" ist, auch förmlich und feierlich zu begraben, aber leider wissen die demokratischen Politiker nicht, was sie an ihre Stelle setzen sollen. Da sie selbst mit zum Kriege gegen Spanien gehetzt haben, und da ihr „logischer" Präsidentschaftskandidat seinen ganzen Einfluß aufgeboten hat, um die Bestätigung des Friedensvertrages durchzusetzen, durch den die Philippinen-Inseln und Portorico an die Ver. Staaten abgetreten wurden, so könnte ihrem Anti-Imperialismus am Ende nicht recht getraut werden. Außerdem gibt es gerade im Süden, wo die Partei am stärksten ist, außerordentlich hitzige „Jingos". Die demokratischen Führer wollen also nicht die „Ausdehnung" selbst angreifen, sondern nur die Art, wie sie betrieben wurde, und damit können sie unmöglich Eindruck machen. Denn wollen sich die Ver. Staaten in Eroberungs- und Unterjochungskriege stürzen, so werden sie natürlich erst durch Erfahrung lernen müssen, wie es gemacht wird, und Herr Bryan hätte schwerlich die Fehler vermieden, die er Herrn McKinley vorwirft. Deshalb setzen die demokratischen Politiker auch keine allzu großen Hoffnungen auf das neue „Issue", sondern auch sie verlassen sich auf das „Kriegsglück", d. h. sie hoffen auf die Blößen, die sich der Feind geben wird. Die freudige Zuversicht, welche die Begeisterung für einen Glauben oder Grundsatz einflößt, geht ihnen ebenso sehr ab, wie den republikanischen Führern.

Mit der Lärmtrommel wird sich ja schließlich etwas Leben in den Wahlkampf bringen lassen. Die Aemterjäger allein sind auf beiden Seiten zahlreich genug, um ein ganz wirkungsvolles Scheingefecht aufzuführen. Im Grunde ihrer Seele ist aber das bevorstehende „Ringen" den meisten Wählern so gleichgiltig, wie jeder andere Kampf um die Beute.

Sport- und Raufboldwesen an den „Colleges."

Die Pflege des männlichen muskelstärkenden Sports hat bekanntlich an den Hochschulen unseres Landes besonders im letzten Jahrzehnt eine so große und stetig an Bedeutung gewinnende Rolle gespielt, daß es scheinen wollte, als sollte der Unterricht im edlen Fußballspiel, im Laufen und Springen, Rudern und Turnen zur Hauptsache, die Unterrichtung in den Wissenschaften zur Nebensache werden. Nicht diejenigen Studenten wurden berühmt und belobt, welche in den wissenschaftlichen Studien Fleiß zeigten und Erfolge erzielten, sondern diejenigen, welche mit Fleiß den athletischen Uebungen oblagen und sich auf den Rennbahnen und Ballspielplätzen hervorthaten. Die Namen derjenigen Studenten, welche in den Abgangsprüfungen hervorragendes Wissen und Können zeigten, wurden kaum erwähnt und blieben völlig unbekannt, aber die Namen der jungen Herkulesse, die als „Full Backs" und „Quarter Backs" u. s. w. im Fußballspiel Besonderes leisteten, waren wochenlang in allen Zeitungen zu finden und wurden Eigenthum des Volkes. Die Jugend kennt sie auswendig und lernte zu ihren Trägern aufblicken, wie zu Heroen, denen nachzueifern das höchste Streben sein muß.

Dem ist wohl bis zu gewissem Grade auch heute noch so, aber der College Sport hat doch wohl schon die Höhe seiner Bedeutung überschritten. Er herrscht nicht mehr so triumphirend wie früher. Die Leiter verschiedener großer Universitäten haben es für gerathen gefunden, der Sportbegeisterung einen Dämpfer aufzusetzen und zu betonen, daß das Studium der Wissenschaften denn doch noch immer die Hauptsache an den Universitäten und Colleges und der Sport nur Nebensache ist, die jenes Studium nicht verdrängen darf, sondern nur unterstützen soll, indem es die jungen Leute in kraftvoller Gesundheit erhält und ihnen so die eigentliche Arbeit erleichtert. Wenn er sich damit nicht begnügt, dann ist der Sport vom Uebel und muß weichen. Dieser Schlußfolgerung gemäß handelte die Fakultät einer hiesigen medizinischen Lehranstalt, des „College of Physicians and Surgeons", als sie letzte Woche beschloß, dem „athletischen Sport künftig seine Anerkennung zu versagen", und dem Fußball-„Team" des College hinfort keine amtliche Billigung und Unterstützung zu Theil werden zu lassen". Zur Erklärung sagte der Dekan des College: „Wir haben uns zu diesem Schritte entschlossen, weil uns die Erfahrung gelehrt hat, daß das Sportwesen einen demoralisirenden und störenden Einfluß auf die Studenten ausübt und der Bildungsarbeit der Lehranstalt hinderlich ist." Das „College of Physicians and Surgeons" wird in Zukunft also nicht nur keinen Unterricht im Fußballspiel und so weiter ertheilen lassen, sondern wird auch die Betheiligung an solchen Sports nicht als Entschuldigung gelten lassen für die Abwesenheit von Studenten bei Vorträgen und sonstige Versäumnisse. Das ist ein Beispiel, welches Nachahmung finden sollte, und da ein allgemeiner Umschwung eingesetzt zu haben scheint, auch finden wird.

Es ist oft darauf hingewiesen worden, daß die übertriebene Pflege des Muskel-Sports (wenn der Ausdruck erlaubt ist) auch einen verrohenden Einfluß auf die Sitten der Studenten ausüben müsse, denn wo die Körperkraft und -Geschicklichkeit vor Allem geschätzt wird, da wird ihr auch mehr erlaubt und nachgesehen werden, als sonst wohl. Ob dem nun so ist oder war, bleibe dahingestellt, jedenfalls scheint aber mit dem Nachlassen der Sporthuldigung eine schärfere Beurtheilung der „studentischen Ausgelassenheit" — der beliebten „Practical Jokes" der Studenten — Hand in Hand zu gehen; wenigstens hat man selten oder niemals in den letzten Jahren von einer so scharfen Verurtheilung des studentischen Raufboldwesens gehört, wie die ist, welche ihm dieser Tage der Präsident der Brown-Universität in Providence, Rhode Island, zu Theil werden ließ.

Für Dienstag letzter Woche hatten die „Freshmen" jener Universität ein Bankett veranstaltet, als die Stunde für dasselbe aber kam, fehlten die vier Beamten der Freshmen-Vereinigung. Man suchte nach ihnen und fand schließlich, daß sie von Mitgliedern der Sophomore-Klasse — eines älteren Studentenjahrganges — aufgegriffen, gebunden und geknebelt und an einem der Bankethalle ziemlich entfernten Ort versteckt worden waren.

Das war natürlich geschehen, um das Bankett der „Füchse" zu stören, und die „Sophomores" sahen in der Sache einen ganz famosen und gelungenen Scherz. Der Präsident der Universität, Dr. Faunce, faßte die Sache aber anders auf und erklärte am nächsten Morgen diejenigen, die an der Ausführung des Scherzes betheiligt waren, für zeitweilig von der Universität ausgeschlossen. Zugleich erklärte er der gesammten Studentenschaft, daß er Raufboldenthum („Hoodlumism") auf keinen Fall dulden werde, so lange er an der Spitze der Universität stehe (er wurde erst vor Kurzem zur Leitung berufen) und ersuchte die Studenten, ihm zu helfen, es „heiß zu machen für Jeden, der von der Universität aufgenommen wurde in der Annahme, er sei ein Gentleman, und der sich nachher als Raufbold („Tough") entpuppte und wie ein Einbrecher handelt." Das ist eine scharfe Sprache, aber es ist nicht zu scharf, und Präsident Faunce hatte Recht, wenn er sagte, durch derartige Vorkommnisse werde der gute Name der Universität befleckt. Man ist solche Sprache nicht gewöhnt, aber man darf hoffen, sie noch öfter zu hören, so oft, bis dem Raufboldenthum an unseren „Universitäten" und „Colleges" ein Ende gemacht ist. Zu dieser Hoffnung ist man umsomehr berechtigt, als, wie gesagt, die Herrschaft der athletischen Sports an den „Colleges" im Schwinden scheint.

Lokalbericht.

Tödtlicher Verlauf.

Der 5jährige Christian Steinlund, der — wie schon in der „Sonntagpost" berichtet — am Samstag von einem Wagen der Root Str.-Linie stürzte und dabei schwere Verletzungen erlitt, ist diesen am Sonntag erlegen. Es wird behauptet, daß der Knabe von dem Kondukteur gewaltsam herabgeworfen worden sei, während sich der Wagen in voller Fahrt befand, doch führt Carlson zu seiner Entschuldigung an, daß er den Kleinen, der kein Fahrgeld bezahlt hatte, wiederholt, aber vergeblich zum Verlassen des Wagens aufgefordert habe.

Die kleine Rosie Horst, welche am Samstag an 47. nahe Laflin Straße durch einen Waggon der elektrischen Straßenbahn getroffen wurde, ist den Verletzungen erlegen, welche sie dabei erlitt. Die Eltern des Kindes wohnen No. 1547 47. Straße.

Im Elizabeth Hospital ist Mathews King, der No. 186 Emma Str. gewohnt hat, gestern an einer Lungenentzündung gestorben, die sich bei ihm in Folge der Einathmung von Leuchtgas eingestellt hatte.

Bei der Vertheidigung des Gatten verwundet.

Rudolph Pranski ist Eigenthümer eines Kosthauses in dem Hause Nr. 944 Lill Avenue. Am Sonntag Morgen kam es zwischen ihm und einem seiner Kostgänger, Anton Schauß mit Namen, wegen Begleichung der Rechnung zu einer kleinen Auseinandersetzung. Um besser Frieden schließen zu können, begab man sich nach der dem Pranski'schen Heim gegenüber gelegenen Mudlof'schen Wirthschaft. Dort aber traf Schauß seine Freunde, die in dem Streite seine Partei ergriffen. Es kam zu einer Prügelei, und im Verlaufe derselben wurde Pranski an der Hand verletzt. Er rief um Hilfe, seine Gattin hörte den Schrei des Bedrängten und eilte zum Kampfplatz. Sie versuchte ihren Mann von den Gegnern zu trennen, da feuerte einer der Letzteren und sie wurde verletzt, glücklicherweise aber nur leicht. Schauß und seine Freunde entflohen.

Ein reuiger Sünder.

Unter dem Vorgeben, von fürchterlichen Gewissensbissen geplagt zu sein, weil er der National Gramaphone Co., No. 161 State Straße, bei welcher er als Kollektor angestellt war, $200 unterschlagen habe, stellte sich gestern der 23 Jahre alte Richard B. Cotell, von No. 3903 Michigan Boulevard, der Polizei. Er legte in der Zentral-Station vor Leutnant Thomas Flynn ein volles Bekenntniß ab, und theilte demselben unter Anderem mit, daß er vorgestern aus seiner Stellung bei der betreffenden Gesellschaft entlassen worden sei und nun befürchten müsse, daß ihm seine Arbeitgeber auf die Schliche kommen und seine Betrügereien entdecken würden. Er zöge es vor, seine Schuld frank und frei einzugestehen, als derselben geziehen und deswegen verfolgt zu werden.

Beim Fischen überfallen.

Ferdinand Krüger, ein Angestellter der Firma Armour & Co., der im Hause 5006 Ada Str. wohnt, gab sich am Sonntag Morgen vom Dock am Fuße der 51. Str. aus dem unschuldigen Vergnügen des Angelns hin, als er von 5 jungen Leuten ohne irgendwelche Ursache angegriffen und in's Wasser geworfen wurde. Durch den Fall wurde sein linkes Bein am Knöchel gebrochen; doch gelang es ihm, da das Wasser an jener Stelle nicht sehr tief ist, sich an's Ufer zu retten. Ein Zuschauer benachrichtigte die Polizei von dem Vorfall, doch als die Schutzleute erschienen, waren die Angreifer verschwunden. Da Krüger, der in's County-Hospital gebracht wurde, eine genaue Beschreibung seiner Gegner geben konnte, glaubt die Polizei ihrer leicht habhaft werden zu können.

Hatten Spaß.

Zu Ordnungsstrafen von je $10 bis $25 wurden heute im Polizeigericht an der Harrison Straße Lillian Dick, S. B. Johnson, Frank Keane und H. G. Branett verurtheilt. Die Vier hatten in vergangener Nacht um 12 Uhr an der Ecke von Madison und LaSalle Straße Cancan getanzt. Als der Schutzmann Driscoll hinzukam und dieser Lust ein Ende machen wollte, spielte das Quartett ein Zeitlang Ball mit dem Beamten. Derselbe nahm aber schließlich alle Kraft zusammen und es gelang ihm, die Tänzer sammt und sonders dingfest zu machen.

* Während gestern zu früher Morgenstunde der Polizist Charles Heiden an der Kreuzung von Elston Avenue und Front Straße einem Ruhestörer nachsetzte, verrenkte er sich, im Augenblick, da er seinen Mann beim Schlafittchen nahm, das rechte Fußgelenk. Des Schmerzes ungeachtet gelang es dem Beamten, seinen Gefangenen zur Wache zu bringen, dann aber mußte er sich per Ambulanz nach seiner Wohnung, Ecke California und Augusta Avenue schaffen lassen.

Das Boot kippte um.

Paul Kutzner gerettet, sein Gefährte George Raisch im See ertrunken.

Als Paul Kutzner gestern gegen Abend von der Bootfahrt wieder in seiner Wohnung, Nr. 172 Grand Boulevard, anlangte und daselbst seine Gattin wie auch sein vierjähriges Söhnchen an sein Herz drückte, da überwältigte ihn tiefe innere Erregung. Hatte er wenige Stunden vorher doch daran gezweifelt, daß es ihm jemals wieder vergönnt sein würde, seine Lieben wieder zu sehen; hatte er doch bereits dem Tode in's Angesicht geblickt und sich darauf gefaßt gemacht, jede Minute vom Boden des umgestürzten Kahnes, auf den er sich gerettet, durch die hochgehenden Wellen des Sees hinabgespült zu werden. Vergeblich hatte er mit Aufbietung seiner ganzen Lungenkraft lange um Hilfe gerufen. Ein Schleppboot war in einiger Entfernung an ihm vorbeigesaust. Niemand von der Bemannung hatte sein Rufen vernommen. Die Kälte des Wassers wirkte allmählich lähmend auf seine Körperkräfte. Den Blick auf das ferne Ufer gerichtet, erwartete er den Tod. Georg Raisch, sein Begleiter, war demselben bereits zum Opfer gefallen. Wie Kutzner glaubte, gab es auch für ihn kein Entrinnen mehr. — Ein Kutter, mit den Miliz-Seesoldaten W. C. Davis, Richard Green, Roy Everson, William Elliott und dem Studenten James Turpin an Bord, tauchte plötzlich in seiner Nähe auf. Man rief ihm zu, sich nur noch wenige Minute aufrecht zu erhalten. Die Hoffnung auf Rettung gab ihm neue Kraft. Erst als ihn seine Retter in einer Kabine des Kutters geborgen hatten, brach er ohnmächtig zusammen. In einem Zimmer des Columbia Yacht-Klubhauses kam er, in trockene Kleider gehüllt, wieder zum Bewußtsein.

Kutzner hatte gestern Vormittag in Gemeinschaft mit seinem Freunde Raisch eine Bootfahrt nach dem „Government Pier" unternommen. Nachdem sie daselbst vergeblich sich bemüht hatten, einen reichen Fischfang zu thun, ruderten sie weiter in den See hinaus. Raisch warf die Angelschnur auf's Neue aus. Dabei beugte er sich zu weit nach der einen Seite. Das Boot schlug um. Er stürzte kopfüber in den See. Kutzner, des Schwimmens unkundig, hatte noch Geistesgegenwart genug besessen, sich beim Umkippen des Bootes krampfhaft an die eine Wandung anzuklammern. Raisch erschien wieder an der Oberfläche. Nachdem er sich lange vergeblich abgemüht hatte, das Boot wieder flott zu machen, erklärte sich Raisch bereit, den Versuch zu wagen, durch Schwimmen das Ufer zu erreichen. Er ließ seinen festen Halt am Boote fahren. Gleich darauf sah Kutzner seinen Gefährten in der Tiefe versinken. Vergebens spähte er lange nach ihm aus. Georg Raisch war ertrunken. — Raisch war 35 Jahre alt, bis vor Kurzem Schankwärter und stand im Begriff, sich demnächst zu verheirathen. Um sich einen eigenen Hausstand gründen zu können, hatte er vor wenigen Wochen die an der Ecke von Peoria und Fulton Straße gelegene Wirthschaft gepachtet.

Die Mannschaft der Lebensrettungsstation, unter Leitung von Kapitän S. Peter, hat sich bisher vergeblich abgemüht, die Leiche zu bergen.

Der Affe der Königin.

An 47. Str. und Western Avenue lagern wieder einmal Zigeuner. Die Königin des Lagers, Arrimyna, erfreut sich unter Anderem des Besitzes eines mehr als 3½ Fuß hohen Mandrills. Gestern führte sie dieses Thierchen spazieren. In der Nähe der Revierwache des Schlachthaus-Bezirkes entkam ihr dasselbe. Es begab sich in das Wachlokal und sprang auf das Pult des dienstthuenden Sergeanten, der beim Anblick des fremdartigen Besuches schleunigst seinen Platz räumte. Auch der Telephon-Operateur entfernte sich mit großer Eilfertigkeit von seinem Posten, und Kapitän O'Neill, der bei dem Gepolter aus seinem Privatbureau in das Frontzimmer kam, zog sich schleunigst wieder zurück. Königin Arrimyna holte ihren vierhändigen Unterthan nach einigen Minuten wieder ab, ohne daß derselbe zuvor irgend welches Unheil angerichtet hatte.

Schwer verwundet.

Joseph Detloff, ein im Hause Nr. 248 Armitage Avenue wohnender Arbeiter, gerieth gestern Abend mit dem 19jährigen Henry Petrofffi, der sein Heim Nr. 953 Girard Str. hat, in Streit. Im Verlaufe desselben zog Petrofffi einen Revolver und feuerte auf Detloff, der eine Wunde am rechten Schenkel und eine solche in der Magengegend davontrug. Trotz der schweren Verletzung schleppte sich der Verwundete bis zu seiner nicht sehr weit entfernten Wohnung, brach aber dort auf der Treppe bewußtlos zusammen. Er wurde von einem Schutzmann der Attrill Str.-Polizeistation aufgefunden. Petrofffi, der wenige Minuten nach der Schießerei verhaftet wurde, erklärt, er habe im Zustande der Nothwehr gehandelt.

Ueberfahren.

An der 18. Straße wurde gestern Hunter Fleming, ein Waggonreiniger der Pennsylvania-Bahn durch einen Zug der Chicago & Alton-Bahn überfahren und getödtet. Der Verunglückte wohnte No. 4454 Calumet Avenue.

James Pawsey aus West Hammond ist am Samstag auf der über den Calumet River führenden Brücke der Michigan Central-Bahn durch einen Zug überfahren worden. Er blieb todt auf dem Platze.

Internationale Verwicklungen

Polizeichef Kipleys „Kriegsschiffe" und der Binnensee-Vertrag mit Canada.

Der „Ureinwohner, Entdecker und Eroberer" Kapt. Streeter droht mit einem „Appell an die Großmächte."

Für's Erste wird der Störenfried wohl eine Zelle im Polizeigefängniß beziehen müssen.

Kapt. George W. Streeter, der sich gestern stolz der „Ureinwohner, Entdecker und Eroberer des Distrikts Lake Michigan" nannte, will Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um zu seinem vermeintlichen Rechte zu kommen. Das energische Vorgehen der städtischen Polizei scheint den Alten förmlich aus dem Häuschen gebracht zu haben, und derselbe droht jetzt in seiner Wuth sogar, die Großmächte anrufen zu wollen, sofern der Kongreß und McKinley seine, Streeters, Ansprüche nicht unumwunden anerkennen würden. Auf Polizeichef Kipley ist Streeter natürlich besonders schlecht zu sprechen, und als man ihn darauf aufmerksam machte, daß jener den Binnensee-Vertrag mit Canada verletzt habe, indem er das Spritzenboot „Illinois", sowie den Schleppdampfer „John Hay" in Kriegsfahrzeuge umgewandelt, um ihm, Streeter besser beikommen zu können, erklärte der „Squatter" sofort, daß er sich dieserhalb beschwerdeführend an den hiesigen britischen Konsul wenden würde. Ganz ausgeschlossen ist es übrigens nicht, daß Polizeichef Kipley wegen seines eigenmächtigen Vorgehens von Washington aus einen kleinen Rüffel erhalten wird, denn gemäß dem Abkommen mit Canada darf thatsächlich nur eine gewisse Anzahl von Kriegsfahrzeugen die Binnenseen befahren, die überdies selbstredend nur von den beiderseitigen Regierungen in Dienst gestellt werden dürfen.

Inzwischen hat auch die Stadt ihre „Schutzmaßregeln" gegen den Störenfried getroffen. Es ist bereits ein Haftbefehl gegen ihn erlassen worden, der im Laufe des heutigen Tages zur Ausführung gebracht werden soll. Die gegen Streeter erhobenen Anklagen lauten auf Widerstand gegen die Staatsgewalt und Anzettelung von Aufruhr. Wie der stellvertretende Mayor Walker gestern erklärte, würde man Streeter schon am Samstag festgenommen haben, sofern derselbe sich in dem „Distrikt Lake Michigan" gezeigt hätte, da er aber wohlweislich dem Kampfplatz fern geblieben, so sei es eben nöthig gewesen, zuerst einen Haftbefehl gegen ihn zu erwirken.

Ein Blick auf die „Bürgerliste des Distrikts Lake Michigan" zeigt übrigens, daß Kaptain G. Wellington Streeter und Gattin nicht die Einzigen sind, die jene Landansprüche erheben und gutheißen. Man findet auf besagter Liste unter anderen folgende Namen: General John C. Black; Mark Bangs, von der hiesigen Advokaten-Firma Bangs, Wood & Bangs; Samuel Richardson, Kapitalist; Wm. Alley, Finanzmann; A. H. Baldwin und Peter T. Johnston, Grundeigenthumsmakler; Briard F. Hill, Passagier-Agent der Nashville, Chattanooga & St. Louis-Bahn; Richter S. P. Shope; Adolph Moses, von der Firma Moses, Rosenthal & Kennedy, und George P. Stevenson, Zivil-Ingenieur. Alle diese Genannten und noch viele Andere sollen Kapt. Streeter mit Geld und Einfluß unterstützen, und wie der „Squatter" sich ausdrückt, nicht gewillt sein, „sich von den Millionären am Lake Shore Drive und einer feilen Polizei um ihren käuflich erworbenen Grundbesitz in dem beanstandeten Distrikt betrügen zu lassen".

Wie Kapt. Streeter weiterhin erklärt, wird er gegen N. K. Fairbank, John V. Farwell, Polizeichef Kipley, Inspektor Max Heidelmeier und gegen die Stadtverwaltung eine Schadenersatzklage in Höhe von $500,000 anhängig machen. Er beschuldigt die Erwähnten, „eine verbrecherische Verschwörung eingegangen zu sein, um ihn und seine Anhänger auf betrügerische Art und Weise um gewisse Rechte zu bringen".

Ihre Kleidung verräth sie.

Sergeant Patrick Harding von der Maxwell-Str.-Station bewirkte gestern Abend an Polk Str. und Blue Island Ave. zwei Jungen, deren höchst elegante Kleider ihm dadurch auffielen, daß sie offenbar für ihre Träger zu groß waren. Er ging den Burschen nach; sobald sie sich verfolgt sahen, versuchten die Jungen zu entlaufen. Einer von ihnen, der 13jährige Thomas Burns von Nr. 494 W. 12. Str., wurde aber eingefangen und man fand, daß er in einem Bündel 3 Anzüge trug, die er mit seinem Kumpan aus einem Kleidergeschäft an Halsted und Van Buren Str. entwendet hatte. Den Namen seines Diebesgefährten weigerte sich Burns anzugeben.

Führte seinen Vorsatz aus.

Aus East St. Louis, Ill., traf gestern Abend hier die Nachricht ein, daß der Maschinist Frank Hagen, in Chicago im Hause Nr. 896 Crystal Straße wohnhaft, gestern in der Nähe von Willows, fünf Meilen östlich von East St. Louis, als Leiche aufgefunden worden sei. Vor wenigen Tagen hatte August Hagen, der hier ansässige Vater des unglücklichen Mannes aus St. Louis, einen Brief erhalten, in welchem ihm der Lebensmüde von seinem Vorhaben, sich aus der Welt schaffen zu wollen, Mittheilung machte. Der bekümmerte Vater hat sich eiligst nach St. Louis begeben und dort vergeblich nach seinem Sohne Umschau gehalten. Der junge Mann hatte sich eine Revolverkugel in den Kopf gejagt.

Vom Blitz getroffen.

Dem gestrigen Unwetter fiel auch ein junges Menschenleben zum Opfer.

Drohende Wolken waren gestern um die Mittagsstunde am Himmel heraufgezogen, das Quecksilber im Thermometer stieg in der Zeit von 12 bis 2 Uhr vom 80. auf den 86. Grad. Die drückende Schwüle in der Atmosphäre war auf ihrem Höhepunkt angelangt. Ein heftiges Gewitter brach los. Der Regen goß in Strömen herab. Nach kaum einer Stunde lachte die Sonne wieder am klaren Firmament. Die Temperatur war inzwischen auf 74 Grad gefallen. Erlöst von dem erschlaffenden Druck, den die Hitze auf ihre Gemüther ausgeübt, athmeten die Menschen wieder auf. — Die Entladung der mit Elektrizität gefüllten Gewitterwolken war besonders auf der Südseite eine folgenschwere gewesen. Hagel hatte daselbst an Bäumen und in Blumengärten arge Verwüstung angerichtet. Blitzschläge, welche in einzelne Häuser fuhren, hatten die Bewohner derselben erschreckt. Auf der Straße, in der Nähe von West 23. Straße und Homan Ave., war die dreizehn Jahre alte Lucy Holden durch einen Blitzstrahl getödtet und ihre zehnjährige Schwester Irene verwundet worden. Die Mädchen hatten sich aus einem Zuckerwaarenladen in der Nähe ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 1732 W. 23. Straße, Naschwerk geholt und befanden sich auf dem Heimwege, als sie vom Unwetter überrascht wurden. So schnell wie möglich suchten sie die Wohnung der Eltern zu erreichen. In ihrem Laufe wurden sie jäh zu Boden geworfen. Ein Blitzstrahl hatte sie getroffen. Polizist John Dunne von der Lawndale-Station sah, wie die Kinder niedersanken. Er eilte ihnen zu Hilfe. Für das ältere Mädchen kam diese Hilfe zu spät. Die jüngere wurde bewußtlos, die ältere als Leiche den beklagenswerthen Eltern in's Haus gebracht. Unter ärztlichem Beistand erholte sich Irene während des Nachmittags soweit, daß Aussicht auf ihre Wiedergenesung vorhanden ist. Der Tod ihrer Schwester muß augenblicklich eingetreten sein.

Der Farmer George Lennox befand sich im Stalle hinter seinem zwischen Chicago Lawn und Clarksdale an den Geleisen der Grand Trunk-Eisenbahn gelegenen Hause, als der Blitz einschlug und ihn bewußtlos niederstreckte. Der elektrische Strahl setzte das über dem Stalle befindliche Heu und Stroh in Brand. Vergeblich mühte sich Lennox' zehnjähriger Sohn Willie ab, seinen ohnmächtigen Vater aus dem brennenden Holzschuppen herauszuschleppen. Der Knabe war allein im Hause gewesen, als das Unglück sich ereignete. Etwa eine halbe Meile vom Hause entfernt hielt eine Rangir-Lokomotive. Der Knabe rief den Lokomotivführer Rehm zu Hilfe. Nunmehr gelang es, den durch den Blitzschlag betäubten Mann in Sicherheit zu bringen. Das Pferd, welchem Lennox im nämlichen Moment Futter in die Krippe geschüttet hatte, als der lektrische Strahl herabsauste, war getödtet. Das Stallgebäude brannte nieder. Lennox erholte sich später soweit wieder, daß er bei der Löscharbeit behilflich sein konnte.

In Boyles Restaurant, Nr. 290 31. Straße, fuhr der Blitz mitten in eine Tischgesellschaft hinein, beträchtlichen Schaden an der Einrichtung des Restaurants anrichtend, doch wurde Niemand verletzt.

Von dem Gebäude Nr. 3043 Deering Straße, bewohnt von John H. Coughlin und Familie, wurden die beiden Schornsteine und ein Theil des Dachstuhles herab gerissen.

James Edwards Wohnhaus, Nr. 3537 Indiana Ave., wurde durch einen Blitzstrahl in Brand gesetzt. Da die Bewohner abwesend waren, zertrümmerte deren Nachbar Wm. Buchanan eine Fensterscheibe und drang in das Haus ein, um das Feuer zu löschen. Buchanan hat sich dabei den rechten Arm nicht unbedeutend verletzt.

Auch in die Wohnhäuser von Alfred Beck, 86. Straße und Vincennes Road, William Carl, 94. Straße und Ave. L in South Chicago schlug der Blitz ein. In Oak Park und Austin hat der Hagel arge Verwüstungen angerichtet; an einigen Stellen lag er dort drei Zoll hoch.

Kommen am 5. Juni.

Präsident Birkhoff von der Holland-Gesellschaft ist benachrichtigt worden, daß die Boeren-Delegaten Fischer, Wessels und Wolmorans am Dienstag, den 5. Juni, nach Chicago kommen werden. Die Holland-Gesellschaft wird für die Herren eine Massenversammlung im Auditorium veranstalten und ihnen zu Ehren ein Bankett in Kinsleys Restauration geben.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau

Maria Frey, geb. Jagan,

im Alter von 32 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. Mai, vom Trauerhause, 122 Sheffield Ave., um 1 Uhr Nachm., nach der St. Theresa Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Nikolaus Frey, Gatte.
Nikolaus, Emil, Wilhelm und Anna Frei, Kinder.
modi nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Edward Seebacher

im Alter von 39 Jahren 7 Monaten am 27. Mai gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. Mai, vom Trauerhause, 950 Clybourn Ave., nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Seebacher, Gattin.
George, Christ, Jakob, Edward, Söhne.
Pauline, Tochter.
Katharina Seebacher, Schwiegertochter, sowie die Brüder der Lake View Loge Nr. 167, I. O. R. A.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine Frau

Elisabeth Meyer, geb. Dietz,

am Sonntag, den 27. Mai, Morgens 7 Uhr, gestorben ist, im Alter von 43 Jahren. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. Mai, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 745, 14. Place. Um stille Theilnahme bittet:

John Meyer, Gatte, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Katharina Schernig, geb. Rebken,

am 27. Mai nach kurzem Leiden im Alter von 69 Jahren, 4 Monaten und 27 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. Mai, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 404 N. Marshfield Ave. aus, nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Schernig, Gatte.
Bertha Kunzel, Tochter.
Anna Schernig, Enkelin.
Margaretha Koch, Schwester.
Robert Kunzel, Schwiegersohn.
Lina Fotzler, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Theodor

im Alter von 11 Jahren, 6 Monaten und 2 Tagen nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. Mai, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 2238 N. Albany Ave., nach der St. Vitus-Kirche, Ecke 40. Str. u. W. Belmont Ave., von dort nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Theodor und Carry Klotz, Eltern.
Eleonore, Carrie, Ada und Roy, Geschwister.
mo.di

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser lieber Bruder

Charles Krueger

am Samstag, den 26. Mai, nach langen schweren Leiden im Alter von 22 Jahren und 9 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Mai, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 927 N. Fairfield Ave., nach Waldheim statt. Um stilles Beileid bittet:

Emilie Krueger, Mutter.
Minnie und Bertha Krueger, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Ella Freiberg

im Alter von 7 Jahren und 3 Monaten am Montag Morgen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 30. Mai, um 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 740 W. 21. Str., nach Waldheim Gottesacker.

Karl und Bertha Freiberg, Eltern.
Bertha Porzel, Maria, Emma, Lena, Klara, Karl und Harry, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Hermann Hohmann

selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, No. 27 String Str., Mittwoch, den 30. Mai, um 8 Uhr, nach der St. Franziskus-Kirche, und von da nach St. Bonifazius-Gottesacker statt.

Anna Hohmann, Gattin.
Josephine, Gertrude, Maria u. Minna, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Louise Ohnesorge

am Sonntag, den 27. Mai, 5.45 Morgens, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. Mai, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 3348½ Forest Ave., nach dem Oakwoods Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ida, Tillie und Klara, Töchter.

Gestorben: Ernestine Krasa, am 28. Mai, 1900, 52 Jahre alt, geliebte Gattin von Charles Krasa, Mutter von Karl Krasa. Begräbniß am Mittwoch, den 30. Mai, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 987 Oakley Ave., nahe Willow Ave., nach Forest Home. modi

Gestorben: Maria Siebenmaler, am 27. Mai, nach langem schwerem Leiden, geliebte Tochter von Mrs. Peter Siebenaler. Begräbniß am Mittwoch, den 30. Mai, vom Trauerhause, 230 Hudson Ave., um 9 Uhr Vorm., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Friedhof.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sowie den Vereins-Schwestern der Körner-Loge Nr. 11 O. D. H. S., Steuben Loge Nr. 104 K. of P., sagen wir unseren herzlichsten Dank für die reiche Betheiligung und die vielen Blumenspenden für meinen Gatten und unseren Vater. Insbesonders dem Herrn Pastor Lambrecht für die trostreichen Worte am Sarge sowie für die schöne Rede von Bruder Behrens, National Präsident der Groß-Loge, Orden der Hermanns-Söhne, und Wilhelm Kunz.

Johanne Hesse, Gattin, nebst Kindern.
388 N. Paulina Str., 2. Flat.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere den Mitgliedern der Germania-Loge, No. 182, A. F. & A. M., Herren F. W. Thomsen, M. v. St., John B. Hartte, Sekr., für die bei dem Hinscheiden des Herrn

Karl Sehnert

bewiesene Theilnahme und echte Bruderliebe, und speziell der Illinois Staatszeitung, Freien Presse und Abendpost, sagen ihren tiefgefühlten Dank.

Henry v. Wackerbarth
im Namen der Hinterbliebenen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'.—„The Christian".
Studebakers.—„Mikado".
Grand Opera House.—Geschlossen.
McVickers.—„Hearts are Trumps".
Lyric.—Geschlossen.
Great Northern.—„The Dairy Farm".
Dearborn.—„Aunt Jack".
Criterion.—„Quo Vadis".
„Rienzi".—Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Lokalbericht.

Historische Stätten.

Das Blutbad vom 15. August 1812. — Wie die Garnison des Fort Dearborn niedergemacht wurde. — Was das Denkmal am Fuße der 18. Straße darstellt. — Die Rettung der Kinzies aus den Händen der Rothhäute. — Die erste Hinrichtung in Chicago. — Wo Carville lag.

III.

Die heutige zweite Ward der Stadt — im Osten vom See, im Norden von der 12. Straße, im Westen vom Fluß, zwischen 12. und 16. Straße, und von der Clark Str. und im Süden von der 26.Str. begrenzt — erstreckt sich in letzterwähnter Richtung um nahezu eine halbe Meile über die alte Grenze der Stadtgemarkung hinaus. Die östliche Grenzlinie, das Seeufer, ist seit Gründung der Stadt ebenfalls weiter vorgerückt, durchgängig um 300—400 Fuß und zwischen der 12. und 15. Straße, wo die Illinois Zentral Eisenbahn-Gesellschaft große Ueberbauten hat ausführen lassen, sogar um 1000—1500 Fuß und mehr.

Wo jetzt am Fuße der 18. Straße das Denkmal steht, welches George M. Pullman zur Erinnerung an das blutige Geschehniß hat errichten lassen, da erfolgte, am 15. August des Jahres 1812, jene Metzelei, bei welcher die Garnison des Fort Dearborn, welche sich acht Tage zuvor — auf Befehl des General Hull, der in Fort Wayne (bei Detroit) schimpflicher Weise nicht nur mit der dortigen Besatzung, sondern zugleich für alle unter seinem Kommando stehenden Truppentheile am Seegebiet kapitulirte — den Engländern und ihren indianischen Verbündeten ergeben hatte, von den Indianern überfallen und theils niedergemacht, theils gefangen genommen wurde. Die Besatzung des Fort Dearborn war von Captain Nathan Heald, vom Ersten Infanterie-Regiment, befehligt worden. Ihr gehörten, außer dem genannten Hauptmann, an Offizieren noch Leutnant Linai T. Helm, der blutjunge Fähnrich George Ronan und der Garnisons-Arzt Dr. Isaac Van Voorhis an; ferner 54 Unteroffiziere und Soldaten, wozu noch zwölf Miliz-Soldaten kamen. Diese Milizen waren fast durchweg frühere Bundes-Soldaten, die sich nach ihrer Entlassung aus dem Dienst bei Fort Dearborn angesiedelt hatten. Da unter den feindlichen Indianern ihres Bleibens nicht gewesen wäre, schlossen diese Leute sich der abziehenden Garnison an. Captain Heald, Leutnant Helm und die meisten Unteroffiziere des Forts waren verheirathet. Sie hatten ihre Frauen und Kinder bei sich gehabt, und diese mußten nun den Marsch der Garnison mitmachen.

Nach den Bedingungen der Uebergabe — welcher sich übrigens der noch blutjunge, aber unerschrockene Fähnrich Ronan bis zuletzt entschieden widersetzt hatte — sollten die Gefangenen ihre Waffen erst in Fort Wayne an die Engländer abgeben. Den Ueberschuß an Waffen und Munition versenkten sie im Fortbrunnen. Zum Schutze vor feindlichen Angriffen auf dem Marsche sollte den Gefangenen eine Bedeckung von dreißig Miami-Indianern unter Capt. William Wells dienen. Capt. Wells war ein berühmter Grenzer und beiläufig ein Onkel der Gattin des Capt. Heald.

Am Morgen des 15. August wurde der Marsch angetreten. Capt. Wells mit sechs von seinen Miamis ritt an der Spitze des Zuges. Dann kamen die Milizen und hinter diesen die Regulären mit den Wagen für die Frauen und Kinder und für das Gepäck. Der Rest der Miami-Indianer bildete die Nachhut des Zuges. Dieser verfolgte seinen Weg längs des Seeufers. Anderthalb Meilen vom Fort, also am Fuße der 18. Straße, bemerkte Capt. Wells hinter den Sanddünen, welche sich am Ufer hinzogen, die Köpfe feindlicher Indianer und auf den Zug gerichtete Büchsenläufe. Er machte Kehrt, signalisirte die Gefahr und kommandirte zum Angriff. Aber schon krachte die feindliche Salve, und während die Soldaten die Dünen hinanstürmten, fielen ihnen die Indianer mit geschwungenen Tomahawks in die Flanken. Ein Theil der Indianer wandte sich direkt den Wagen zu, auf denen die Frauen und Kinder sich befanden, unter denen sie nun ein gräßliches Würgen begannen. Die Gattin des Leutnant Helm wurde von dem Indianer Black Partridge aus den Händen eines jungen Kriegers gerettet, der ihr mit dem Tomahawk den Kopf hatte spalten wollen, die dem Schlage Ausweichende aber nur in die Schulter getroffen hatte. Diese Szene ist es, welche durch das Denkmal am Seeufer dargestellt wird. — Kapt. Wells war gefallen, die Miami-Indianer hatten sich aus dem Staube gemacht, zwei Drittel der weißen Männer, darunter Fähnrich Ronan und Dr. Voorhis, lagen todt oder verwundet in ihrem Blute, ebenso die meisten Frauen und Kinder. — Da gaben die Ueberlebenden sich gefangen. Kapt. Heald und Leutnant Helm gelang es bald nachher, sich und die Ihrigen aus der Gefangenschaft zu lösen, später wurden auch einige von den anderen Gefangenen losgekauft, die meisten von ihnen sind aber in der Gefangenschaft elend umgekommen.

Nicht in dem Zuge befunden hatte sich Frau Helms Stiefvater, der Fort-Dolmetscher John Kinzie. Dieser war im Vertrauen auf seine guten Beziehungen zu den Pottowatomie-Indianern bei diesen zurückgeblieben. Seine Frau mit vier kleinen Kindern hatte er, unter der Obhut einiger Indianer per Boot nach St. Joseph schicken wollen. Als Frau Kinzie vom Boote aus sah, was am Ufer vorging, hatte sie wenden lassen und war zurückgekehrt. Am 17. August gerieth dann die ganze Familie Kinzie in Gefahr ermordet zu werden. Ein Trupp Wabash-Indianer war verspätet auf dem Kampfplatz eingetroffen. Derselbe hatte sich an der Niederbrennung der Fort-Gebäude betheiligt und wollte zuguterletzt auch noch einige Scalps erlangen. So sollten denn die Kinzies dran glauben. Das auf der Nordseite befindliche Haus derselben hatten die Rothhäute auch bereits erstürmt, da erschien als Retter in der Noth Billy Caldwell („Saugatush") und stellte sich schützend vor die Bedrohten. Dem beliebten Mischling gelang es, die Kinzies zu retten, doch flüchteten sich diese nun doch so bald wie möglich nach St. Joseph. Dort wurden sie von den Engländern gefangen genommen, und erst lange nach Beendigung des Kriegs konnte John Kinzie nach dem inzwischen wieder hergestellten Fort Dearborn zurückkehren. Die Pottawatomie-Indianer haben sich übrigens an dem beschriebenen Gemetzel so viel man weiß nicht betheiligt. Ihr Lager hatte sich zur Zeit des Ueberfalles am südlichen Flußufer in der Nähe der heutigen State Straße befunden. Die Winnebagos aber, welche durch einige Trupps von Shawnees und Ottawas verstärkt waren, lagerten westlich von der heutigen Clark, zwischen 15. und 16. Straße. Von dort aus waren sie dem See zugezogen, um den abziehenden Soldaten aufzulauern.

Bemerkenswerth ist, daß den Französisch-Canadiern, welche um jene Zeit hier ansässig waren, seitens der Indianer kein Leides geschah. Unter diesen Canadiern befand sich Antoine Ouilmette, von dem der schöne Vorort Wilmette, nördlich von Evanston, seinen Namen hat.

* * *

In der zweiten Ward, dort wo heute die 22. Straße, die Cottage Grove Avenue und die Indiana Avenue einander schneiden, wurde, im Jahre 1840, hier die erste, auf Grund eines gerichtlichen Urtheils vorgenommene Hinrichtung vollzogen. Der Delinquent war ein gewisser John Stone, welcher der Ermordung einer Frau Lucretia Thompson schuldig befunden worden war. Um ihn abzuthun, schlug man auf dem bezeichneten Platz, der zur Zeit auf der offenen Prairie lag, einen Galgen auf, und daran hat man den armen Sünder gehenkt, im Beisein fast der gesammten Bevölkerung der Stadt, welche der unangenehmen Prozedur mit größtem Interesse beiwohnte.

Im Jahre 1854 erstand am Fuße der 26.Straße, welche auch damals noch außerhalb der Stadtgrenze lag und den Namen Rio Grande Straße führte, ein Fabrikdorf. Dasselbe wurde von der American Car Company angelegt und war bekannt unter dem Namen Carville. Heute befinden sich an Stelle der Wagonfabriken von damals Bierbrauereien in jener Gegend, und zwar schon seit so langer Zeit, daß auch die „ältesten Ansiedler" des Stadttheils vermeinen, es sei niemals anders gewesen.

Viel versprechend.

„Die Prinzessin von Kannibalien" oder „Narrheit und Photographie", komische Operette von Richard Genee, wird vom Ambrosius-Männerchor morgen in Hörbers Halle, an Blue Island Ave. und 21. Place, mit großem Glanze aufgeführt werden. Der Verein wird von Herrn F. H. Hesse dirigirt, der mit großer Befriedigung auf die Erfolge zurückblicken kann, welche er mit dem Verein errungen hat. Der erste Theil für morgen ist Konzert-Vorträgen gewidmet. Außer den Chören: „Frühling am Rhein", „Zigeunerbub' im Norden", „Schön Rothtraut", mit welchen der festgebende Verein auf dem Programm steht, wird die Gesangssektion des „Kath. Kasinos", welche ihren Ruf als einer der besten Männerchöre dieser Stadt mit Recht behauptet, den herrlichen Chor „Ossian" von Beschnitt vortragen. Pfarrer Heldmann wird eine Ansprache halten. Die Geschwister Klotze, welche in weiten Kreisen bekannt sind, werden die Anwesenden mit ihren schönen Gesängen erfreuen. Der ausgezeichnete Oratorien-Sänger Herr Otto Bruncke wird je ein Recitativ und Arie aus der Schöpfung und aus den Jahreszeiten von Joseph Haydn vortragen. Der zweite Theil des Programms ist der Operette „Die Prinzessin von Kannibalien" gewidmet.

Allen Freunden des St. Stanislaus-J.-U.-V. dürfte die Nachricht willkommen sein, daß derselbe morgen, am Gräberschmückungs-Vorabend, in der St. Franziskus-Schulhalle, Newberry Avenue und W. 12. Straße, eine große musikalische und turnerische Abendunterhaltung veranstalten wird. Die Vorbereitungen für die Festlichkeit sind in den Händen eines trefflichen Komites. Allen Theilnehmern wird ein genußreicher Abend in Aussicht gestellt.

Im Schlaf verunglückt.

Harry W. Groß, wohnhaft No. 479 43. Str., hat gestern Abend im La Salle Str.-Tunnel schwere, vielleicht tödtliche Verletzungen erlitten. Der Mann hatte sich auf einem offenen Waggon eines südwärts fahrenden Zuges der Kabelbahn befunden und war eingeschlafen. Bei dem Ruck nun, welchen es zu geben pflegt, wenn die Züge die Curve im Tunnel passiren, war der Schläfer von seinem Sitz herab und zwischen die Tunnelwand und den Waggon gefallen. Er brach dabei den linken Arm und das linke Knie. Außerdem erlitt er am Kopfe schwere Quetschungen. Man hat ihn nach dem Alexianer-Hospital geschafft.

Preisgekrönte Wenzelritter.

Das große Skat-Turnier in der Nordseite Turnhalle.

In hellen Schaaren pilgerten gestern die hiesigen Wenzelritter nach der Nordseite-Turnhalle hin, um an dem von Verwalter Berkes arrangirten Skat-Turnier theilzunehmen. Als das große „Dreschen" losging, zählte das Kollegium der Skatbrüder just 248 Mann. Das Resultat des Wettspiels lautet wie folgt:

1. Preis (für den größten Durchschnitt bei nicht weniger als 15 Spielen) H. Ehrhardt, Durchschnitt von 30 13/16 Punkten — $75.

2. Preis (für die größte Punktezahl) L. Kreuzberger, 604 Punkte — $40.

3. Preis (für die zweitgrößte Punktezahl) Bernhard Daniel, 554 Punkte — $25.

4. Preis (für die größte Anzahl von gewonnenen Spielen) H. Goetz, 2706 Cottage Grove Avenue, 24 Spiele — $20.

5. Preis (für das höchste Spiel ohne die meisten Matadore) Charles Müller, Kreuz ohne Sechs — $15.

6. Preis (für das höchste Spiel) Charles Engelbrecht, Schippensolo mit Zehn, gleich 121 Points — $10.

7. Preis (für das höchste Spiel mit den meisten Matadoren) John A. Kreutzberg und Charles Zschuppe sen., je ein Schippensolo mit acht Matadoren, Schneider gemacht, gleich 110 Punkte — $5.

1. Trostpreis (für den niedrigsten Stand C. Kabell und F. Hollender, mit je 78 Punkten Minus — eine Kiste Wein.

2. Trostpreis (für die meisten verlorenen Spiele) L. Klehm, 18 verlorene Spiele — eine Kiste Zigarren.

Zur Wahlkampagne.

Die „Cook County-Demokratie" hat sich gestern zu Gunsten der Aufstellung eines deutsch-amerikanischen Parteigenossen für das Gouverneursamt ausgesprochen, ohne indessen direkt die Kandidatur Adam Ortseifens zu indossiren. Letzteres wurde deshalb unterlassen, weil die Klubregln es ausdrücklich verbieten, irgend einen Kandidaten vor seiner Nominirung zu indossiren. Die Herren Charles Werner und Robert E. Burke hoben in längeren Ansprachen die „besonderen Qualifikationen" des derzeitigen Stadtschatzmeisters für das Gouverneursamt hervor, und der Klub hieß schließlich die Handlungsweise des Exekutivausschusses der Partei-Organisation gut, was einer Indossirung der Ortseifen'schen Kandidatur gleichkommt.

Den Vorwurf, daß er im Jahre 1896 kein „loyaler" Anhänger Bryans gewesen, hat Herr Ortseifen übrigens bereits zurückgewiesen. Nur in Folge von geschäftlicher Abhaltung habe er damals keinen so regen Antheil an der Wahlkampagne nehmen können.

Werden fortgespült.

Wie die Polizei zu beobachten Gelegenheit hat, wird durch die starke Strömung, welche durch den Abfluß des Drainagekanals im Chicago River verursacht wird, die Bergung der Leichen von Leuten, die in den Fluß fallen oder springen und darin ertrinken, sehr erschwert. In vergangener Nacht sprang z. B. ein gewisser Edward Mullane von der Brücke in der 12. Str. in den Fluß. Daß er ertrunken ist, scheint keinem Zweifel zu unterliegen, aber die Polizei hat stundenlang vergeblich nach der Leiche des Mannes gesucht. Diese wird muthmaßlich den Kanal hinuntergetrieben werden, und vor der großen Schleuse am Ausgang desselben wird man sie später finden.

Ein Veteran gestorben.

In seiner Wohnung, No. 856 Halsted Str., ist vorgestern, 72 Jahre alt, der bekannte Büchsenschmied und Meisterschütz Friedrich Toggenburger gestorben. Derselbe war aus Zürich gebürtig. Er hatte den Bürgerkrieg im Hecker'schen (24.) Illinoiser Freiwilligen-Regiment mitgemacht und war einer der Gründer des Chicagoer Schützenvereins, zu dessen eifrigsten und angesehensten Mitgliedern er bis zu seinem Tode gehört hat. Es überleben ihn außer seiner Wittwe drei Kinder: Frank, Emma und Emilie Toggenburger.

Einhaltsbefehl bewilligt.

Auf Ansuchen der Firma F. W. Rueckheim & Co. hat Richter Stein einen vorläufigen Einhaltsbefehl gegen Bereoles, Cachares & Co. erlassen, durch welchen dieser verboten wird, ihren „Peanut Dandy Pop" in einer Verpackung auf den Markt zu bringen, welche der des „Cracker Jack" von Rückheim & Co. zum Verwechseln ähnlich sieht.

* Die Bezahlung der Zeche war heute zu früher Morgenstunde die Veranlassung zu einem Streit zwischen Henry Kühl und Charles Daniels, der insofern für Beide unangenehme Folgen hat, als Kühl sich, durch mehrere Messerstiche verwundet, bei den Alexianer-Brüdern in Pflege befindet, während Daniels in der Sheffield Ave.-Polizeistation seiner Prozessirung entgegensieht. Schauplatz des Kampfes war die Wirthschaft von Joseph Leopold, 1004 Lincoln Ave.

— Immer im Beruf. — Gattin: „Siehst Du, Männchen, diesen Kuchen habe ich selbst gebacken." — Gatte (Untersuchungsrichter): „So? Du hast also keine Komplizen dabei gehabt?"

— Erster Gedanke. — Hebamme (zum Vater, einem Gastwirth): Ein Junge ist's. — Vater: Dös is gescheidt! Wenn er die Kegel nur scho' aufstell'n könnt'!

* In Austin, No. 2695 W. Madison Str., liegt der Fuhrmann Benjamin Full im Sterben, in Folge von Verletzungen, die er sich zugezogen hat, indem er mit einer Ladung Schlacken in die überdachte Einfahrt des Gebäudes 2950 W. Lake Str. einfahren wollte und dabei mit dem Kopfe gegen den Querbalken des Thores stieß.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert für Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. 27ma,1w&son

Verlangt: Selbstständiger erster Klasse Brotbäcker. 2509 S. Halsted Str.

Verlangt: Geübte Hausmover oder Arbeiter. Peter Becker, 941 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Butcher. 509 Sedgwick Str.

Verlangt: Hausknecht. 758 N. Park Ave., nahe Center Str.

Verlangt: Wagenmacher, muß Räder machen können, nahe Ottawa, Ill. Ständiger Platz für richtigen Mann. Nachzufragen 1759 N. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrene Männer zum Hausmoven.—726 Southport Ave.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen. 1604 W. 12. Str.

Verlangt: 2 gute Bauschlosser, sofort. 642 N. Halsted Str.

Verlangt: Buch-Agenten und Ausleger. 323 Larrabee Str.

Verlangt: Guter Schneider, sofort. Stetige Arbeit. 55 Center Str.

Verlangt: Junge zum Helfen an Cakes. 157 E. North Ave.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 175 Centre Str.

Verlangt: 4 Männer, um 2-spännige Kohlenwagen zu fahren. 1110 Southport Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. 400 Graceland Ave., Ecke Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Blumengärtner. 2255 N. Leavitt Str.

Verlangt: Feuermann in Fabrik. 160 W. Erie Str.

Verlangt: Junger Mann, an Cakes zu helfen. — 1119 Armitage Ave.

Verlangt: Schuhmacher, älterer Mann vorgezogen. Frulicher, 766 Southport Ave.

Verlangt: Junger Mann, an Cakes zu helfen. 1129 S. California Ave., nahe 22. Str.

Verlangt: Ein guter Dinner-Waiter. $3.50 die Woche. 135 Monroe Str.

Verlangt: Ein junger deutscher Kellner für einen Biersaloon, mit guten Empfehlungen. Nachzufragen von 5—7 Uhr Abends. 173 E. Washington Str., im Saloon.

Verlangt: Guter starker Junge, an Cakes zu helfen. Guter Lohn und gutes Heim. 588 Blue Island Ave.

Verlangt: Bäcker, guter All-around Man, stetiger Platz und guter Lohn für den rechten Mann. Einer der englisch spricht wird vorgezogen. 790, 37. Str.

Verlangt: Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 1039 N. Kedzie, nahe Armitage Ave.

Verlangt: Guter Küchenmann, Deutscher, 56 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Guter Bartender. Nachzufragen zwischen 5 und 8 Uhr Abends. 701 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mann als Janitor. 1019 Medinah Temple.

Verlangt: Ein starker Junge, an Brot zu helfen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Lediger Haus-Painter, sogleich. 8614 Vincennes Road. Nehmt Wentworth Ave. Car. modimi

Verlangt: Sofort, Mann für Arbeiten in Restauration und Küche. 21 und 23 East 47. Str., Ecke Lake Ave.

Verlangt: Ein guter Brotbäcker. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Bäcker an Cakes und Biscuits, welcher selbstständig arbeiten kann. 1853 N. Halsted Str.

Verlangt: Bäcker an Brot. 914 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, an Cakes zu helfen. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Lediger Mann, im Stall zu arbeiten. 18 Alice Pl., Ecke Hoyne.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. $7.00 und Board. 351 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute 2. Hand an Brot und Rolls. 428 26. Str.

Verlangt: Butcher-Clerk und Grocery-Clerk. Nachzufragen von 9—12 Uhr Morgens. 401, 31. Str.

Verlangt: Guter Abbügler an Röcken, und mehrere Mädchen. 234 Wellington Ave.

Verlangt: 2. Hand Cakebäcker. 5 Tell Place.

Verlangt: Ein guter Blacksmith-Helfer für Wagen-Arbeit. 347 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. 99 Blue Island Ave.

Verlangt: Fleißiger, reinlicher, junger Mann als Porter und Lunchman. Urson, 117 Dearborn Str.

Verlangt: Junger lediger Mann, Order u. Store 899 Ogden Ave.

Verlangt: Ein junger Mann im Saloon zu helfen. Muß im Saloon schon gearbeitet haben. 230 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Ein lediger Schneider. 1700 Wabash Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher, welcher Fleisch schneidet. 1354, 35. Str.

Verlangt: Bäcker, 3. Hand an Brot. 1335 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Porter für leichte Arbeit. 113 S. Clinton Str., Ecke Monroe Str.

Verlangt: 4 gute Shingler. Martin Hausman, 2618 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Porter-Arbeit. Saloon, 217 Wells Str.

Verlangt: Ein Mann für Saloon und Haus rein zu machen. Zu erfragen 552 Grand Ave.

Verlangt: 3 gute Haus-Painter, auf's Land zu gehen. Nachzufragen 765 Southport Ave., nach 6 Uhr Abends.

Verlangt: Erster Klasse Kupferschmied. W. A. Case & Son, Buffalo, N. Y. 27ma, 1w&son

Verlangt: Ein Holzspalter und ein Gartenarbeiter. Beverly Hills, 91. Str. und Longwood Ave. sonmo

Verlangt: Painters, Montag Morgen. 2507 Wentworth Ave. samodi

Verlangt: Ein Junge, an Brot zu helfen. 62 Eugenie Str., nahe Sedgwick. samo

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Iowa, Michigan und Wisconsin. Höchste Löhne und freie Fahrt. 100 für Wyoming. Ferner Männer für Sägemühler, Farmen und andere Arbeit. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 23ma,1w

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann wünscht Arbeit in Hotel für allgemeine Arbeit. F. Sch., 99 W. Erie Str.

Gesucht: Guter Bäcker sucht Arbeit als erste Hand oder als Ofenarbeiter. 416 Sedgwick Str., hinten

Gesucht: Gute zweite Hand an Brot, der, wenn nöthig, auch am Ofen schaffen kann, sucht Stelle. 789 N. Halsted Str., hinten.

Gesucht: Verheiratheter Mann ohne Kinder, 27 Jahre alt, erst 5 Monate im Lande, sucht Stelle als Janitor oder sonstige Beschäftigung. Adr. D. 319 Abendpost niederzulegen.

Gesucht: Guter Barkeeper sucht stetigen Platz. Adr. D. 314 Abendpost.

Gesucht: Ehrlicher Mann mit Zeugnissen sucht irgend eine Beschäftigung, in oder außerhalb. Versteht mit Pferden umzugehen. Adr.: L. 913 Abendpost.

Gesucht: Stellung als Saloonporter, Lunchwaiter oder dergl. Weber, 71 Van Buren Str., Zimmer 41.

Gesucht: Junger Mann, erst 8 Monate im Lande, sucht Stellung, in einem Store zu arbeiten oder als Geschirrwascher. Adr.: D. 342 Abendpost. sonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen und Mädchen, um Fancy-Arbeit für uns in deren Hause zu machen. $5 bis $8 pro Woche. Erfahrung unnöthig. Nachzufragen nach 9 Vorm oder adressirt mit Briefmarke: Ideal Home Work Co., 155 Ost Washington Str., Suite 45. sonmo

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. 514 N. Paulina Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 287 Noble Str.

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Kniehosen, Dampfkraft. 675 W. 15. Str. modi

Verlangt: Starkes Mädchen, 14 Jahre alt, nicht älter, für Arbeit in Laundry Office. Lohn $3. 120 N. Clark Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Näherinnen für Aenderungen an Damen-Garderobe. Wochenarbeit. Nachzufragen dritter Floor, State Str. Marshall Field & Co., Retail.

Verlangt: 2 erfahrene Hefter an Damen-Anzügen und Jacken. Nachzufragen im Alteration Department, 3. Floor, State Str. Marshall Field & Co.

Verlangt: Erfahrene Fitter im Alteration Department. Nachzufragen im dritten Floor, State Str. Marshall Field & Co., Retail. 11ap*

Verlangt: Frauen zum Nähen. Arbeit auszunehmen. 948 S. Robey Str., Ecke 21. Str.

Verlangt: Kleidermacherin im Hause. 837 W. Division Str., im Store.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 4603 State Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. Nachzufragen im Saloon. 814 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 166 North Ave., Flat B. modimi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, keine Kinder, keine Wäsche. Muß zu Hause schlafen. 298 Milwaukee Ave., Store. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. 4425 Ellis Ave.

Verlangt: Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit. 3550 Prairie Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Küchenarbeit im Saloon und Restaurant. 183 Madison Str. $5 die Woche, keine Sonntagarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4 Lohn. Gute Behandlung. 121 W. Lake Str., Ecke Desplaines. modi

Verlangt: Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit Vormittags. 389 N. Hermitage Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie, gutes Heim. 301 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit auf dem Lande, nur 10 Meilen von hier. Gutes Heim. Nachzufragen 61 W. Erie Str., 1. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 6035 Center Ave. modimi

Verlangt: Zwei Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 430 Fulton Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. 210 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen im Store 326 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 361 North Ave.

Verlangt: Eine Frau, um einige Stunden Hausarbeit zu verrichten, welche zugleich die Wäsche, aber nicht im Hause, waschen möchte. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3423 S. Halsted Str.

Gesucht: Junge Frau mit 2 Monate altem Kinde sucht Stelle als Haushälterin in Stadt oder Land. Keine Briefe. 3423 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 961 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 995 Southport Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche. Nachzufragen in der Apotheke. 702 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3364 Prairie Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim für die richtige Person. 412 Forest Ave., Oak Park.

Verlangt: Eine deutsche Köchin in ein kleines Restaurant. 5612 State Str. Nachzufragen für zwei Tage.

Verlangt: Deutsche Haushälterin in mittleren Jahren, gutes Heim, Familie von 2 Personen. $2.00. 3353 Union Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Küchenarbeit, 38 N. State Str. modi

Verlangt: Tüchtige Haushälterin für 2 Knaben, Alter 8 und 10 Jahre, muß Kinder lieben. Gute Heimath und Lohn. Nachzufragen zwischen 4 und 8 Montag Abend. 237 25. Place, H. Jahn.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in der Familie. $4.00. 3517 Grand Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen können. 3439 Michigan Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 943 Otto Str., nahe Southport Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 322 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 99 E. Menominee Str.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit oder ohne Wäsche. Guter Lohn. 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, am Tisch aufzuwarten im Lunch-Room, und Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sowie eine Geschirrwascherin. — 747 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und für Kinder. 336 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 641 Larrabee Str.

Verlangt: Aeltliche Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 91 Lewis Str., Store.

Verlangt: Zweites Mädchen, im Haushalt zu helfen. Lohn $3. 74 Center Str., unten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen und waschen können. Kleine Familie. 633 Cleveland Ave.

Verlangt: Waschfrau für 2 Tage in der Woche. 364 W. 14. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1305 Addison Ave., 2. Flat, Grocerystore.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 197 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 935 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, in kleiner Familie. 956 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 175 Center Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 265 Fremont Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Koehler, 31 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 588 LaSalle Ave., 2. Glocke.

Verlangt: Mädchen für einfache Hausarbeit, in Familie von Dreien. Keine Wäsche. $3.50. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen frü allgemeine Hausarbeit. 1330 Wabansia Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Deutscher vorgezogen. 3947 Prairie Ave.

Verlangt: Köchin, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, die besten Plätze. Mrs. J. Lewin, 3816 Rhodes Ave., 1. Flat. samodi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 4801 Champlain Ave., 2. Flat. frsamo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 157 Indiana Str., nahe La Salle. J. Scheffler. 22malw

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Gutes Heim. — 3664 Wabash Ave. 24mai,1w&son

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. Nachzufragen: 355 Hudson Ave. sonmo

Verlangt: Alte Frau oder Mädchen, 14 Jahre alt, auf Kinder aufzupassen. 440 Armitage Ave. sonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2. Guter Platz. Nachzufragen Sonntag oder Abends. 2329 Magnolia Ave., Edgewater, einige Blocks östlich von Halsted Str., nahe Foster Ave. sonmo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 575 Blue Island Ave. ssmo

Verlangt: Alte Frau, auf Kinder aufzupassen. 132 W. 12. Str., Store. frsasomo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 175 31. Str. 4mai,1mt

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 'ian*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelteres anständiges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit bei 2 alten Leuten. Gute Köchin. 505 N. Clark Str., Eingang hinten.

Gesucht: Alleinstehende Frau wünscht Platz in kleiner Familie. Stadt oder Land. Auch im Saloon. 53 Southport Ave. modi

Gesucht: Mitteljährige Frau, gut im Nähen, sowie in allen Hausarbeiten bewandert, sucht anständigen Platz als Haushälterin. 773 Clybourn Ave.

Gesucht: Lunchköchin sucht Stelle im Saloon. 561 Elston Ave., Moeller. modi

Gesucht: Tüchtige Frau in mittlerem Alter sucht Stelle bei einem alten gutsituirten Mann als Haushälterin. 512 Larrabee Str., oben.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann oder Frau, die kochen kann, im Restaurant. 489 Wells Str.

Verlangt: Schneider und Frau zum Helfen. 53 River Str., Zimmer 21.

Plätze für Hotels, Hausarbeit, Restaurationen, für Männer und Frauen werden sehr billig verschafft. 441 S. State Str. mai13,1mt,sonmodi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und „Geschäfte". Schnelle, reelle Transaktionen. 30ap,1mo,tgl&son

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Restaurants, Meatmarkets, Bäckereien, Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Stores, Boarding und Furnished Häuser, Milchrouten, Spielwaaren-Geschäfte. Geschäfte aller Art an Hand. Käufer und Verkäufer sind eingeladen bei mir vorzusprechen. Gustav Mayer, 244 E. Madison Str., im Saloon.

Zu verkaufen: Boardinghaus, 21 möblirte Zimmer. Straße oder Hochbahn. $100, sofort, 367 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei. 902 Milwaukee Ave. 28mai,1w&son

Zu verkaufen: Barbier-Geschäft, krankheitshalber. 553 S. Robey Str., Ecke 12. Str. modi

Zu verkaufen: Schuhshop, wegen Krankheit. Frulicher, 766 Southport Ave., Ecke Fletcher.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocerystore, wegen anderer Geschäfte. Agenten verbeten. Adr. L. 917 Abendpost.

Verlangt: Gute Bäckerei, in ausgezeichneter Lage, am Passendsten für guten Cakebäcker. 940 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Restaurant und Boardinghaus, billig. Gutes Geschäft. 2232 Archer Ave.

Zu verkaufen: $125 kaufen Zigarren-, Tabak- und Candy-Store, $11 Miethe mit Wohnzimmer. Keine Agenten. 624 Grand Ave.

Zu verkaufen: Eine Wohnung von 6 Zimmern, mit Roomers, gute Gelegenheit für Anfänger. Muß fort von hier. 252 W. Van Buren Str.

Zu verkaufen: Eine gute Milchroute. 3236 Wall Str. mdimi

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehendes Restaurant, Umstände halber. Zu erfragen 586 N. Clark Str. sonmo

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, 3 Pferde, 2 Wagen und gutes Storegeschäft. Adr.: L. 926 Abendpost. safonmo

Billig zu verkaufen: Eine 8 Kannen Milch-Route mit Bäckerei und Candy Store. 76 Austin Avenue. 22malw&son

Zu verkaufen: Eine gute Zeitungs-Route wegen anderer Geschäfte, sehr billig. 1081 N. 43 Ave. 26mlw

Zu verkaufen: Wagen- und Pferdebeschlag-Shop, mit Cottage und Lot, 16 Jahre derselbe Eigenthümer; auch zu vertauschen gegen Nordseite Privathaus, wenn passend. Adr.: L. 982 Abendpost. 23ma,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partnerin gesucht von alleinstehendem älterem Mann in gutgehendem Delikatessen-, Candy-, Zigarren- und Bäckereistore. L. X. 409 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Bäckerei, mit oder ohne Store. Große Stallung. Eigenthümer 124 Orchard Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 freundlich möblirte Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, für $3. 677 Sedgwick Str.

Verlangt: Roomers. 4 Clybourn Ave., Ecke Division Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 schwere Pferde. 1562 Lincoln Ave. Kohlen-Office.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Einen gebrauchten Pool Table. Aug. Volkert, 61 W. Kinzie Str.

Zu verkaufen: Counters, Shelfing und Show Cases; 90 Cents per Fuß. 110 Sigel Straße, nahe Wells. —3jun,tgl&son

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Guterhaltene Singer Rundschiff-Nähmaschine. Anträge mit Preisangabe unter L. 930 Abendpost.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Chiffonier, Brussel Carpet, Parlor-Tisch, Wasch-Bureau, Bilder in Rahmen, Stühle, Kinder-Bett, Porzellan, billig. 193 Webster Ave.

Billigster Platz für eiserne Betten, Matratzen, selbst gemacht und umgearbeitet. Lion Co., 192 E. North Ave. modimi

Zu verkaufen: Möbel von 6 Zimmer Flat. Sogut wie neu. 315 E. North Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Heiz- und Kochofen, billig. 579 N. Robey Str.

Höchste Preise bezahlt für alte Bettfedern. 2955 Wentworth Ave. 23ma,1w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $35 für ein schönes Rosewood Piano. $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 28malw

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

C. Milne Mitchell, deutscher Advokat, Suite 502—503 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington u. Clark Str. — Abstrakte untersucht bei Landkauf oder Anleihen; Geld zu verleihen; Hypotheken kollektirt; Testamente und Werthpapiere aller Art ausgestellt; Nachlaßsachen besorgt; Bankerott, Schadenersatzansprüche und alle Arten Gerichtsfälle sorgfältig erledigt, anhängig gemacht oder vertheidigt. Beste Empfehlungen; Rath unentgeltlich. 30ap,tgl&son*

Fischer & Leach, Rechtsanwälte. Alle Arten Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt; Schadenersatzansprüche für Körperverletzungen sowie in Grundeigenthumssachen gesichert; Bankerottfälle geregelt; Abstrakte untersucht; Nachlaßsachen erledigt; Kollektionen besorgt in den ganzen Ver. Staaten und Canada. Bank-Referenzen. Rath frei. Suite 303—304, 160 Washington Str. 7malmo,tgl&son

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut-ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5novlj

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ol*

Victor Sarner, Rechtsanwalt, 1119 Ashland Block, Nordost-Ecke Clark und Randolph Str. Praktizirt in den höchsten Gerichtshöfen des Staates Illinois; Schadenersatzansprüche sowie alle Rechtssachen prompt erledigt. Spezialität: Kriminalfälle. 13mai,tgl&son,1j

Wage-Workers Law Bureau. — Kollektirt Löhne u. besorgt alle Rechtsgeschäfte. Wenn in Trubel sprecht vor Zimmer 350. 123 LaSalle Str. 11mai,1mt,tgl&son

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28nov,1j

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jan,tgl&son*

Feuer-Versicherung.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir besorgen Eure Feuer-Versicherung auf das Prompteste, in den besten Kompagnien, ohne irgend welche weiteren Unkosten. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 9ap,tgl&son*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Muß sofort verkauft werden! 40 Acker Farm, Wisconsin; $325; nahe an Wisconsin Fluß. Henry Ullrich, 13. Floor, 134—142 Washington Str. 22malw&son

Zu verkaufen: Gute einträgliche Frucht- u. Grünfarmen in Michigans berühmtem Fruchtgürtel, unweit Holland. Adr. Charles Ronge, Holland, Mich. frsasonmodi

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen, 20 bis 160 Acker. Uhrich, 196—198 Ost Washington Str. 2jan,1j

Zu verkaufen: Fruchtbares Waldland in Wisconsin, in deutscher Ansiedelung. Näheres bei Peter Wehrley, 937 31. Str. 28ap,samomi,1m

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser an Humboldt Straße und Addison Ave.; City Wasser, 7 Fuß Basement, Sewer-Einrichtung, nahe Elston-, Belmont und Irving Park Boulevard Cars. Nur $1400. $50 Anzahlung, $12 monatlich. Agent ist Sonntags 2148 N. Humboldt Str. zu sprechen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 2mztgl*

Seht Euch das Haus 1203 N. Rockwell Str. an, werth $1500. Verkaufe es für $1250. Thiele, 1674 Milwaukee Ave.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Zu verkaufen: Saloon-Eck-Property, zwischen Fabriken, dicht bei Car-Barn und Hochbahn, mit vollständiger Einrichtung, sehr billig; auch tausche ich mit gutem Roominghaus oder Boardinghaus. Adr.: L. 985 Abendpost. sonmo

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen

von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1j&son

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht bei uns vor.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34, Otto C. Boelcker, Manager. Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.

Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.

Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 22mz,tgl&son

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte, schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann, der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theater Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ju*

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17mz*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 69 Dearborn Str. 12jan*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

— Geld — ohne Kommission — in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen. Erste Hypothek zu verkaufen. Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. Richard A. Koch & Co., 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dez,tgl&son*

Bezahlt keine 6 Prozent! Viel Geld bereit für 4 und 5 Prozent auf Grundeigenthum und zum Bauen. Adr.: H. 201 Abendpost. 9ma,1mo,tgl&son

Geld verliehen an Angestellte, ohne Sicherheit, auf einfache Noten. 72, 121 LaSalle Str. 13ma,1mo, tgl&son

Zu verleihen auf Grundeigenthum: Privatgeld, zu dem billigsten Zinsfuße. Adolph Zeisler, 79 Dearborn Str. 28ap,samomi,1m

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privativem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28feb,1j

Am 27. Dezember, um 7,30 Vorm., fiel Gustav Wagener von einer Wentworth Ave. Car, an der Ecke von 63. Str. und Wentworth Ave. Alle Personen, die ihn haben fallen sehen oder die irgendwelche Auskunft geben können über diesen Unfall, wollen gefl. vorsprechen und ihre Adresse angeben bei Rechtsanwalt James Ingenthron, Nordwest-Ecke LaSalle und Randolph Str.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Bin 45 Jahre alt, alleinstehend, habe $1800 Logengelder bekommen, möchte durch dieses Inserat mit anständigem Herrn bekannt werden um bei gegenseitiger Neigung zu heirathen. Nachzufragen mit Angabe der Verhältnisse sind zu richten unter D. 320 an die Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Abend- und Tagklassen, das ganze Jahr; 3 Monate, Abends, $10. Jones Bus. Col., 1 W. [illegible]ington Str. 23ma—1ju

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rheumatismus, Nerven-, Blut- und Privatkrankheiten gründlich und schnell kurirt. Mäßige Preise, ehrliche Behandlung. Dr. Koeffel, 191—193 S. Clark Str., Stunden von 9—8. 19mai,3mo

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntag 9—3. [illegible]

Das Heirathsjahr

Von F. von Zobeltitz.

(Fortsetzung.)

Das Zimmer, in das Max mit der jungen Dame getreten war, gewährte einen ähnlichen behaglichen Eindruck wie das Nebengemach. Es war einfenstrig, und das Fenster stand weit offen. Man konnte von hier aus über den See schauen, dessen Ufer allseitig vom Buchenwald umschlossen wurde. Nur dicht am Wasser standen ganzen Reihen von Birken, deren Gezweig tief herabhing und sich in der Fluth netzte. Unmittelbar unter dem Fenster lag ein schmaler Streifen Gartenland, etwas verwildert und das Häuschen wie mit einem bunten Rande umsäumend. Der frische Hauch des Sees, der Duft blühender Rosen und der würzige Athem des nahen Waldes füllten das Zimmer.

Die junge Dame hatte sich mit einem leichten Seufzer in dem Sessel niedergelassen, der vor dem kleinen Schreibtisch am Fenster stand. Max rückte einen zweiten Sessel in ihre Nähe.

„Ein Seufzer, Elise," sagte er. „Wem galt er? Mir?"

„Nein, Liebling, nicht Dir", erwiderte sie. „Dir gilt immer nur mein Blick. Und der klagt nicht. Warum seufzte ich? Wahrhaftig, ich weiß es selber nicht. Vielleicht doch deinetwegen. Weil Du so bald wieder fort willst."

„Ich wollte, ich könnte immer hier bleiben. Ja, weiß Gott, immer. Man wird so selbstsüchtig in der Liebe. Auch so genügsam. Das mit dem Raume in der kleinsten Hütte hat doch viel Wahres an sich."

O ja — aber nur in der Abwechslung. Ich selbst bin minder verwöhnt, leide nur zuweilen an einem Ueberschuß von Freiheisdurst. Doch Du, mein armer Max — ich fürchte, die ‚kleine Hütte' würde Dir sehr bald nicht mehr genügen!"

„Mir genügt Alles, wenn ich Dich um mich weiß, Liesel."

„Nein, Max — nein, mein Junge! Das klingt sehr hübsch, und bis zu einer gewissen Grenze ist es auch wahr. Aber die Grenze ist nun einmal da. Sie ist nicht fortzuleugnen. Deine Erziehung hat sie Dir gesteckt und auch Dein Temperament. Wenn wir uns für ewig aus der großen Welt zurückziehen und in irgend einem stillen Erdenwinkel vergraben wollten, so würdest Du das zuerst ganz entzückend finden —"

„Ja, ganz entzückend," warf Max ein; „denke an das kleine Gebirgsnest bei Nizza!"

„Ich denke daran. Wenn wir drei Tage lang allein gewesen waren, fuhren wir nach Nizza hinein oder nach Monte Carlo. Nein, Liebling, die Ruhe ist auf die Dauer nichts für Dich. Und das ist recht gut. Ein Mann gehört in die Welt. Und siehst Du: das ist auch der einzige Grund, weshalb ich die Klärung unserer Angelegenheit nach Möglichkeit beschleunigt haben möchte. Ich sage natürlich nur: nach Möglichkeit; denn ich sehe sehr wohl ein, daß uns Beiden mit einem Gewaltstreich nicht gedient ist — obwohl wir den eigentlich schon hinter uns haben."

Max erhob sich und schritt unruhig im Zimmer auf und nieder.

„Haarhaus rieth mir erst heute wieder, den gordischen Knoten mit einem Schlage zu zerhauen," sagte er. „Er hat gut reden. Es steht immerhin Gewichtiges auf dem Spiel. Ja — wenn dieser thörichte Majoratskodex nicht wäre! Der ist ja zu einer Zeit entworfenworden, wo der Adel noch Alles war und das Bürgerthum zum Plebs zählte. Nun ließe sich ja möglicherweise durch eine Kabinetseingabe der betreffende Paragraph umgehen. Ich habe auch schon an eine nachträgliche Nobilitirung gedacht. Ein Freund von mir, ein Graf Ysingen, hat gleichfalls eine Bürgerliche geheirathet, nimm an, ein Fräulein Schmidt, und die hat irgend ein Herzog zu einem Fräulein von Schmidthausen gemacht."

Elise lächelte ein klein wenig trübe.

„Ich würde schließlich auch das über mich ergehen lassen," erwiderte sie, „obwohl mir der brave schlichte Name meines Vaters ohne nothgedrungenes Anhängsel schon lieber ist. Wahrscheinlich würde ich zu einem Fräulein von Warnowska werden; das klingt polnisch an, und man könnte dahinter ein im Mannesstamm erloschenes Starostengeschlecht wittern. Aber lassen wir den Scherz ruhen. Wenn Du dem Majorat entsagen müßtest, würde Bernd oder Dieter in den Besitz von Hohen-Kraatz kommen. Entsagen ist immer schwer, das weiß ich wohl; aber ist es in diesem Falle nicht das — Zweckmäßigste?"

„Ich würde nicht zögern, Dir beizustimmen; denn ich fühle mich immerhin Manns genug, für mich und die Meinen allein aussorgen zu können. Aber ich habe an die Zukunft Eberhards zu denken. Jedenfalls eilt es auch mir, die Sache in's Reine zu bringen. Ich sage Dir, Darling, die Situation im Hause ist nicht beneidenswerth für mich. Ich tanze nicht nur auf einem Vulkan, um mich einer immer noch verwendbaren Romanphrase zu bedienen ;ich schreite sogar beständig über glühende Kohlen. Ich kann mir recht wohl vorstellen, wie dem heiligen Laurentius seiner Zeit zu Muthe gewesen sein muß — oder den drei Männern im feurigen Ofen oder den Opfern der Inquisition. Gegen Großpapa und sein Kolonialfieber ist Sankt Peter Arbuës gar nichts. Er lernt sogar schon die ausgefallenen afrikanischen Dialekte, um mich in Verlegenheit zu setzen."

„Maxerle, ich bemitleide Dich von Herzen," rief Elise lachend. „Komm her, kniee nieder und küsse mich! O, was sind wir doch alle Beide für Feiglinge! Warum haben wir nicht von Paris aus unsere Heirathsanzeige nach Hohen-Kraatz geschickt? Dann wären wir heute aus allen Nöthen."

„Oder säßen erst recht drinnen. Diplomatie, mein Kind —"

„Das sagt Dein Großpapa auch. Eine, die das Leben besser kennt als wir, lacht Euch aus mit Eurer Diplotie."

„Frau von Seesen natürlich —"

„Ja, Marinka! Und ich kann ihr nur Recht geben. Sie war von Anbeginn an für offenes Spiel. Hättest Du vor fünfviertel Jahren versucht, Deinen Willen durchzusetzen —"

„Ach, Liesel, quäl' mich nicht so!" bat Max, noch immer zu Füßen der jungen Frau. „Ich bin wirklich kein Feigling, aber auch kein Zyklop an Charakter. Ich gehe gern allen Unannehmlichkeiten, allen rüden Auseinandersetzungen aus dem Wege. Ich bin der Enkel meines Großvaters und liebe tausend Umwege zum Ziel, wenn sie sich bequemer marschiren als die unbequeme Straße. Ich komme nicht über mich selbst hinaus. Sage dummer Junge zu mir, um mich zu strafen!"

Sie sagte das nicht, sondern schloß nur seinen Mund mit ihren Lippen.

„Also gut, Max, ich bin zufrieden," fuhr sie sodann fort. „Darf ich wenigstens Deine nächsten Umwege kennen lernen?"

„Selbstverständlich. Die Seesen muß sich zuvörderst anGroßpapa heranschlängeln und ihm tropfenweise das Gift einflößen. Oder nenne es Honig. Den Papa nehme ich auf mich. Die Mama wird überrumpelt. Wenn hast Du Marinka zum letzen Male gesehen?"

„Sie war gestern hier. Sie kommt öfters. Am liebsten nähme sie mich zu sich nach Langenpfuhl. Aber das geht natürlich nicht. Ich fühle mich schon hier nicht ganz sicher. Es war immerhin eine Kühnheit, mich halbwegs zwischen Langenpfuhl und Hohen-Kraatz unterzubringen."

„Bah — der Erlenbruch liegt abseits der Heerstraße! Und Du weißt, die Hohen-Kraatzer meiden den See, seit sich Onkel Konrad hier ertränkt hat. Man hält sehr auf die Tradition bei uns."

„Ist dieser Lehramtskandidat da brinnen eine zuverlässige Persönlichkeit?"

Max zuckte mit den Achseln. „Ich hoffe es, Elise. Aber ich muß fort. Leg' Deinen Kopf noch einmal an meine Brust. Das ist die falsche Seite — hier schlägt das Herz. Für wen schlägt es? Für Liesel?"

„Nicht ganz allein. Auch für — es."

„Ja, auch für ‚es'. Hüt' mir den Jungen, Schatz! Die Kathi scheint ein Schaf unter den Ammen zu sein."

„Aber sie erfüllt ihre Pflicht. Du siehst, wie der Junge gedeiht. Ich passe schon auf; kavalleristische Attacken wie heute ereignen sich ja nicht alle Tage. Adieu, mein Lieb!"

„Ach, wie das klingt! Du mußt es dreimal sagen. Lächle wenigstens noch einmal; ich möchte die Erinnerung an das Grübchen mit nach Hause nehmen. Und nun den Kirschenmund! O wie graule ich mich vor Hohen-Kraatz! Hier die Sprache der Liebe und drüben die der Bagiris ..."

Herr Freese war wirklich eingeschlafen. Er fuhr aus wilden Träumen jach in die Höhe, als Max ihn weckte. Aber seine schmerzenden Glieder erleichterten ihm die Rückkehr zur Wirklichkeit.

„Es ist Zeit, edler Don," sagte Max. „Seien Sie so gut und helfen Sie mir die Rosse schirren. Aber hübsch vorsichtig, bitte; das rechte Stangenpferd ..."

Freese warf sich in die Brust. „Wer auf dem Guadalquivir Karrière gemacht und Hindernisse genommen hat, Herr Baron," erwiderte er heiter, „fürchtet kein beißendes Stangenpferd ..."

Zehn Minuten später ging es durch den Wald zurück. Auf der Höhe schaute sich Max noch einmal um und winkte.

„Sehen Sie das weiße Tuch da unten am Fenster, Herr Freese?" fragte er. „Und wissen Sie, was das ist?"

„Ein Schnupftuch, vermuthe ich, Herr Baron."

„Mag es in der Alltäglichkeit auch sein. Aber für mich ist es die Fahne des Friedens, die mich zum Abschied grüßt. Und nun geht es wieder hinein auf kriegerisches Gebiet. Es ist zum Teufel holen!"

Freese antwortete absichtlich nicht. Der leichte Wagen ratterte über den Weg. Durch die Stämme glühte das Sonnenlicht und umtanzte mit goldenen Flocken Farrn, Wachholderkraut und Bärlapp, Waldanemonne und Krokus.

Nach einer Pause hob Max die Peitsche und deutete auf die flott trabenden Pferde.

„Die beiden Schimmel sind mir besonders sympathisch," meinte er. „Alte Biester, aber sie heißen zufällig Hero und Leander. Das rührt mich."

„Doch der Leander beißt, Herr Baron!"

„Ja, er beißt, aber nie seine Hero, sondern nur die, die ihm eine Last aufbürden wollen. Ich kenne einen Leander, für den wäre es ganz gut, wenn er auch zuweilen etwas energisch um sich bisse, statt sich alles Mögilche und nicht Nöthige aufhalsen zu lassen ..."

Nun merkte Freese wohl, daß es dem Baron Max mittheilsam um's Herz war. Aber er munterte ihn nicht auf. Er schwieg wieder. Und Max schwieg auch. Er war sehr in Gedanken und nur dann und wann knallte er, wie in aufkochendem Aerger, mit der Peitsche. Erst dicht vor Hohen-Kraatz begann er nochmals: „Also es bleibt bei unserer Abmachung, Herr Freese?"

„Ich habe Ihnen Handschlag und Wort gegeben, Herr Baron," erwiderte dieser ...

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Sängerstreit.

In der Wirthschaft von Louis Rehfuß an Carroll Ave. und Maystraße saßen am gestrigen Nachmittage eine Anzahl Freunde des Schenken, wie er germanischer Abkunft, friedlich beim schäumenden Tranke. Und wie das so häufig geschieht, wenn die Gemüthlichkeit einen gewissen Punkt erreicht hat, begann man nach alter Weise des deutschen Liedes zu pflegen. Die „Loreley" und „Ich hatt' einen Kameraden" waren bereits melodisch den kräftigen Männerkehlen entströmt, und man war eben dabei, die begeisternden Klänge der „Wacht am Rhein" ertönen zu lassen, Als sich die Thür aufthat und ein Häuflein Mitbürger von derSmaragdinsel, geführt von Thomas Burke, eintrat. Als diese die deutsch-patriotischen Klänge hörten, regte sich auch bei ihnen das Heimathsgefühl, und sie legten sich mit alle Kraft auf Absingung des „Wearing of the green". Ein wunderbares Konzert begann; jede der beiden Parteien suchte die andere zu überschreien, und schließlich gewannen die sanggewohnten Kehlen der Germanen die Ueberhand. Darob grausige Wuth der Kelten. Sie glaubten, denTriumphgesang der Deutschen mit den Fäusten dämpfen zu müssen. Burke ergriff einen Stuhl und stürzte auf den Wirth los, der vergeblich zum Frieden mahnte, er wurde niedergeschlagen. Ueber seinem Körper entspann sich eine grimmige Schlacht. Stuhlbeine, Gläser, Flaschen dienten als Waffen. Auf beiden Seiten stürzten die Helden. Da ergriff Rehfus, der sich wieder aufgearbeitet hatte, plötzlich einen Revolver, feuerte los und traf den John Finn, einen der Iren, in den Arm. Der Schuß hatte noch weiteren Erfolg: es flohen die müßigen Gaffer, die sich in hellen Haufen vor der Wirthschaft Fenstern angesammelt hatte, es floh eine Anzahl der Kämpfer und herbeigerufen ward die Macht des Gesetzes. Diese brachte die Kämpfenden zur Ruhe und führte 3 derselben, Rehfus, Dion und Carlsen nach der Desplaines-Straßen-Station, und die Verwundeten Finn, Burke und Ford nach dem County-Hospital. Beide Parteien beanspruchen den Sieg und jeder behauptet, er habe nur gehandelt in Vertheidigung seiner selbst und der Lieder der Heimath.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Agger, Albert A., 18 J., 211 S. Campbell Ave.
Kubik, Anna, 59 J., 178 Augusta Str.
Sandusky, Mrs. Phebe, 78 J.
Sauffer, John W., [illegible] J., 475 State Str.
Uber, Jakob, 81 J., 229 25. Pl.

Unsere Turner.

Das große Bezirks-Schauturnen im Sunnyside Park.

Ein fesselndes Bild jugendlicher Kraft und Behendigkeit.

Der nächste Turnabend der „Bären".

Wenngleich der Wettergott in seiner üblen Laune den wackeren Turnern gestern einen bösen Strich durch die Rechnung gemacht hat, so konnte er ihnen und dem Publikum dieFestfreude doch keineswegs völlig verderben. Trotz des zeitweilig recht heftig niederprasselnden Mairegens hat das große Schauturnen des Chicago Turnbezirks stettgefunden, und zwar in Gegenwart von mehreren Tausend Festbesuchern, die sich durch das dräuende Wetter nicht hatten abhalten lassen, ihre Schritte nach dem herrlichen Sunnyside Park zu lenken. Und bereut wird dies auch Keiner von ihnen haben, denn den Gästen wurde ein Bild deutschenTurnwesens vorgeführt, das ein getreues Konterfei des großen Schauturnens war, welches als Hauptnummer auf dem Programm der großen Jubelfeier des N. A. T. B. steht. Vor Allem verdienen hierbei die Massen-Stabübungen der Aktiven des Bezirkes lobend erwähnt zu werden; dieselben fanden unter der Leitung des Turnlehrers Cobelli statt und machten in ihrer schnellen, exakten Ausführung einen brillanten Eindruck. Nicht minder herzlich wurden die Leistungen der Vereinigten Altersriegen applaudirt. Letztere führten ihre Uebungen an den Längenpferden mit erstaunlicher Elastizität aus, und solange es noch s o l c h e „Bären" im Chicago Turnbezirk gibt, steht es um die Sache des körperlichen Turnens nicht schlecht.

Die turnerischen Vorführungen der einzelnen Vereine bekundeten ebenfalls, daß immer noch der Geist ernstlichen Vorwärtsstrebens die Jünger Jahns beseelt, und daß nach wie vor Tüchtiges geleistet wird. Die Aktiven vom „Sozialen" zeichneten sich am Reck aus; im „Hochsprung" erregten die Aktiven vom T. V. „Einigkeit" allgemeine Bewunderung, während die erprobten Turner vom „Vorwärts" und „Lincoln" am Barren und Längenpferd ihre Kunst und Fertigkeit von Neuem dokumentirten. Recht hübsch waren die Leiter-Pyramiden der Aktiven und der Alteriege des T. V. „Almira", wie weiterhin auch die Uebungen des T. V. „La Salle" am Seitpferd und die gemeinsamen Marsch- und Ringübungen alle Anerkennung verdienen. Nicht minder aber auch die prächtigen Leistungen der verschiedenen Damen- und Mädchenklassen.

Kurzum, das gestrige Schauturnen des Turnbezirks Chicago hat abermals gezeigt, daß jener ein treuer Hort deutschen Turnwesens geblieben ist — frisch frei, stark und treu!

Das Arrangements-Komite hatte übrigens auch sonst für gute Unterhaltung der Festbesucher Sorge getragen. Es fehlte weder an trefflicher Konzert- und Tanzmusik, noch an einem edlen Tröpfchen, sodaß denn die Stimmung von Anfang an die denkbar fröhlichste war.

Die Oberleitung für die Durchführung des Programms lag in den Händen des Bezirks-Turnwarts Wm. Kopp. Die Leitung der Hantelübungen der Alterriegen hatte Turnlehrer Meier, die der Uebungen am Pferd Turnlehrer Burger und die der Stabübungen der Aktiven Turnlehrer Cobelli übernommen.

* * *

Die vereinigten Altersriegen halten nicht, wie früher berichtet, ihren nächsten Turnabend in der Sozialen Turnhalle ab, sondern die Chicago Turngemeinde hat denselben übernommen.

Der Turnabend findet am nächsten Samstag, den 2. Juni, auf dem Turnplatz der Chicago Turngemeinde, No. 684—692 Wells Str., statt.

Die englische Bühne.

Im Studebaker-Theater wird am nächsten Mittwoch die Saison der Castle Square-Gesellschaft mit Arthur Sullivans melodienreicher Operette „Der Mikado" eröffnet werden. Die hier bereits von ihrem früheren Auftreten her vortheilhaft bekannten ersten Kräfte Eloise Morgan, Gertrud Quinlan, Reginald Roberts, Wm. F. Pruette, Frank Moulan, Maude Lambert, Chas. F. Meyer, J. F. Boyle und Allen Bertelle sind wieder engagirt worden. Der Chor ist noch besser geschult als früher, da er während der vergangenen Wintersaison in den zu New York gegebenen Vorstellungen mitgewirkt hat und für die dort gebotenen Operetten-Aufführungen noch tüchtig hat üben müssen. Die reizende Operette, mit dem überaus belustigend wirkenden Gilbert'schenText, wird hier in nachstehender Besetzung gegeben:

Mikado	F. J. Boyle
Nanki-Pooh	Reginald Roberts
Ko-Ko	Frank Moulan
Pooh-Bah	William Pruette
Pish-Tush	John Barry
Nee-Ban	C. W. Meyers
Yum-Yum	Eloise Morgan
Pitti-Sing	Gertrude Quinlan
Peep-Bo	Allen Bertelle
Kati ha	Maude Lambert

Für die nächste Woche ist Millöckers Operette „Der Feldprediger" in Vorbereitung.

McVickers Theater. Das aus London importirte Melodrama „Hearts are Trumps" wird sich, wie seine Vorgänger „Sporting Life" und „The GreatRuby", voraussichtlich längere Zeit auf dem Sommer-Repertoire von McVickers Theater halten können. Eine zum Theil sehr prächtige, durchweg geschickt angebrachte und geschmackvoll inszenirte Ausstattung der Aufführung verdeckt die inneren Schwächen des Stückes. Die Darstellung erweist sich als eine ganz vorzügliche. Der Beginn der Vorstellungen erfolgt, wegen der Länge des Stückes, schon um punkt 8 Uhr Abends.

Im Dearborn-Theater bringt die ständige Gesellschaft in dieser Woche den belustigenden Schwank „Aunt Jack" zurAufführung. Die Titelrolle befindet sich bei Frl. Joan Bryson in besten Händen, und auch die anderen Rollen haben eine vielversprechende Besetzung gefunden. In dieser Woche wird auch mit den Proben zur Aufführung der Operette „Der Bürgermeister" begonnen, deren Text Frank Pixley geschrieben und deren Musik der hier vortheilhaft bekannte Gustav Lüders, früher Dirigent des Schiller Theater-Orchesters, komponirt hat. Dem Text liegt eine Art „Rip Van Winkle"-Idee zu Grunde. Der holländische Bürgermeister Peter Stuyvesant von Neu-Amsterdam und dessen Sekretär Doodle Van Knull erwachen aus einem zweihundertjährigen Schlafe in dem heutigen New York und glauben sich in ein ihnen ganz unbekanntes Wunderland versetzt. Das ist die Hauptidee der Handlung.

In Powers' Theater übt die vorzügliche Schauspielerin Viola Allen in „The Christian" noch ungeschwächte Anziehungskraft aus. Auch Robert Drouet in der männlichen Hauptrolle „John Storm", Edgar L. Davenport als „Horatio Drake" und Frank C. Bangs als „Vater Lampligh" theilen mit Frl. Allen, der „Glory Quaile" des Stückes, in die Beifallsspenden, welche das Publikum der Darstellung zollt. Nach der Beendigung dieses Gastspieles wird Powers' Theater seine Thore bis zur Eröffnung der nächsten Wintersaison schließen.

Leset die „Sonntagpost".

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn. [illegible]

Burlington-Linie. [illegible]

West Shore Eisenbahn. [illegible]



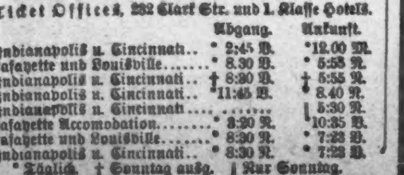
Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION. [illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. [illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route." [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]



MONON ROUTE—Dearborn Station. [illegible]

Das Deutschthum in Belgien.

Brüssel, 9. Mai.

Die „Frankf. Ztg." veröffentlichte vor einiger Zeit einen Aufsatz über das deutsche Sprachgebiet in Belgien. In den folgenden Mittheilungen soll einmal vom Deutschthum in Belgien überhaupt die Rede sein.

Man hat in den letzten Jahrzehnten oft in der französischen Presse Belgiens von einer Ueberschwemmung des Landes durch deutsche Einwanderung gesprochen. Die Statistik zeigt, wie übertrieben diese Behauptungen sind, und daß die französische und selbst die holländische Einwanderung eine weit stärkere war und ist, als die deutsche. Wenn sich der Zufluß deutscher Elemente auffallender bemerkbar macht, so liegt dies daran, daß die holländische Einwanderung in den vlämischen Landestheilen und die französische in den wallonischen keine fremdsprachigen Bewohner hinzuführt, sodaß man diese Ausländer nicht als solche erkennen kann. Bei der letzten Volkszählung hatte Belgien 38,300 in Deutschland geborene Einwohner gegenüber 47,500 Holländern und 64,800 Franzosen. Die Zahl der deutschen Staatsangehörigen betrug hingegen 47,341 gegen 45,430 französische. Dieser Umstand erklärt sich zum Theil daraus, daß die Deutschen größeres Gewicht darauf legen, daß ihre in Belgien geborene Kinder der vaterländischen Nation erhalten bleiben, als die Franzosen. Der Haupterklärungsgrund aber ist doch, daß im Gegensatz zu den Deutschen, die überwiegend dem Handelsstande angehören, die in Belgien ansässigen Franzosen zumeist Arbeiter sind, die aus Furcht vor Ausweisung ein Interesse daran haben, Belgier zu heißen, und die zudem dem nationalen Gesichtspunkt keine Wichtigkeit beilegen.

Während die deutsche Einwanderung in den früheren Jahrzehnten hauptsächlich den Grenzgebieten zu Gute kam, wendete sie sich neuerdings immer stärker den beiden Metropolen Brüssel und Antwerpen zu. Von Antwerpen besonders kann wohl behauptet werden, daß man bereits heute auf der Straße mit dem Deutschen ebensogut durchkommt, wie mit dem Französischen. In Brüssel und Vorstädten gab es 1890 11,000 Franzosen und fast ebensoviele, nämlich 10,750 Deutsche. In der Provinz Antwerpen waren zu derselben Zeit 5173 Personen in Deutschland geboren; als deutsch redend gezählt wurden aber 16,380.

Wenn das deutsche Element sich in Belgien so außerordentlich stark fühlbar macht, so liegt das außer aus dem bereits angeführten Grunde an dem großen Antheil, welchen die Deutschen seit dem Anfang des Jahrhunderts und besonders seit dem Bestehen des belgischen Staats an dem Emporblühen von Handel und Industrie im Königreiche genommen und an dem bedeutenden Einfluß, den sie nach der napoleonischen Aera auf das Wiedererwachen eines wissenschaftlichen Lebens in Belgien ausgeübt haben. Interessante Mittheilungen über dieses Thema enthält das Vorwort zu einem soeben in Brüssel erschienenen Werk eines dortigen Advokaten deutscher Abstammung.

Der Verfasser zeigt, wie das gänzlich verfallene Antwerpen erst seit der Wiederfreigabe der Schelde-Schifffahrt von 1795 sich neu zu entwickeln begann und daß besonders Deutsche es waren, denen dieser Aufschwung zu danken war. Zu diesen ersten deutschen Einwanderern gehörten insbesondere die Familie Kreglinger aus Karlsruhe, die Begründerin des heute bereits über hundert Jahre bestehenden Wollimportgeschäfts von G. und C. Kreglinger und die Gebrüder Lemmé aus Frankfurt a. M., deren weltbekanntes Haus heute von dem ebenfalls aus Frankfurt stammenden Schwiegersohn des Herrn J. L. Lemmé, Herrn Ernst Osterrieth, unter eigener Firma fortgeführt wird. Bemerkenswerth ist, wie stark unter diesen deutschen Großkaufleuten, welche noch vor Begründung des Königreichs sich in Antwerpen niederließen, das Frankfurter Element vertreten war. Auch der langjährige Vorsitzende der Antwerpener Chambre de Commerce Jakob Fuchs war ein Frankfurter. Heute ist in Antwerpen die Mehrzahl der Firmen, die sich mit überseeischen Geschäften befassen, deutschen Ursprungs; namentlich wird der Wolle-, Leder- und Getreide-Import von diesen Handelshäusern gänzlich beherrscht. Unter den Namen der Deutschen, welche bereits vor den Freiheitskriegen in Brüssel ansässig waren, finden wir ebenfalls wieder zahlreiche Frankfurter, so die Bankiers J. G. Mettenius, Adolf und Anton Oppenheim und F. C. L. Rittweger, der erste Generaldirektor der hiesigen Société Générale. Bis zum Jahre 1881 wurde die grande naturalisation in Belgien nur denjenigen Ausländern verliehen, welche dem Lande hervorragende Dienste geleistet haben. Die kleine Liste dieser Persönlichkeiten verzeichnet auch den Silber- und Goldschmied L. F. G. Wolfers aus Minden, den Begründer der auf dem Gebiet der angewandten Kunst bahnbrechenden Firma Gebrüder Wolfers in Brüssel, den Vater des trefflichen Künstlers Philipp Wolfers

Daß der Vater des „belgischen Windthorst", des Exministers Charles Woeste preußischer Konsul in Brüssel und aus Barmen gebürtig gewesen ist, dürfte wenig bekannt sein. Auch der Münzenstecher Jakob Wiener, der Vater des Zeichners der gegenwärtigen belgischen Münzen Leopold Wiener, ist aus Preußen eingewandert.

Als im Jahre 1816 nach langer Kriegszeit der neue Herrscher Wilhelm I. von Holland daran denken durfte, das wissenschaftliche Leben in Belgien wieder zu erwecken und zu diesem Zweck die Hochschulen von Gent, Lüttich und Löwen neu begründete, da sah er sich genöthigt, fast alle Lehrkräfte aus Deutschland zu berufen. Aus der großen Zahl dieser Begründer moderner Wissenschaft in Belgien seien nur einige der hervorragendsten erwähnt. Warnkönig (geb. in Bruchsal 1794) wird von Vader Kindere, dem zeitweiligen Rektor der Brüsseler Universität: "Le créaleur de notre histoire nationale" genannt. J. J. Haus wurde der Schöpfer des belgischen Strafgesetzbuches von 1867. In Löwen ist Schwann, der Begründer der Zellentheorie, thätig gewesen. Der Statistiker Mone, die Juristen Mainz und Arntz, die Physiologen Windischmann und Gluge und viele Andere wären zu nennen.

Wenn man endlich noch daran denkt, daß der erste König des jungen Staates, der tüchtige Leopold I., ein Deutscher war, und daß auch die belgische Armee das Werk deutscher Instruktoren ist, so kann man wohl nicht umhin, zu dem Schluß zu kommen, daß der Bevölkerungszuwachs, den Belgien aus Deutschland bezogen hat, fast immer gleichzeitig eine Bereicherung an Kapital oder Intelligenz oder Kraft für das kleine Staatswesen bedeutet hat.

„Billig".

Die „billigen" Hamburger Leberwürste. Das Landgericht hatte am 20. Februar den Schlächtermeister Hermann Tews wegen fahrlässigen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu Strafe verurtheilt. Am 8. Novbr. v. J. schickte der Arbeiter L. seine 13jährige Stieftochter zum Angeklagten mit dem Auftrage, einige von den billigen Leberwürsten zu holen. Das Mädchen bekam für 15 Pfennige zwei ansehnliche Würste und trug sie vergnügt nach Hause. Als aber L. die Würste anschnitt, entdeckte er, daß sie einen höchst ekelhaften Geruch verbreiteten und ungenießbar waren. Er beauftragte deshalb seine Stieftochter, sich von Tews die Würste umtauschen oder das Geld zurückgeben zu lassen. Als die Kleine den Auftrag ausrichtete, wurde Meister Tews sehr ungehalten und behauptete, die Würste seien erst am selben Tage gemacht und sehr schön. Als ihm das Mädchen die Wurst vor die Nase hielt, damit er sich von dem Dufte selbst überzeugen könne, entriß er ihr bis auf einen kleinen Rest die Wurst und warf das Mädchen aus dem Laden. L., der über diese Behandlung seiner Stieftochter empört war, brachte den geretteten Rest der Wurst zur Polizei, und hier wurde durch einen Sachverständigen festgestellt, daß die billige Leberwurst von Bakterien durchsetzt war und sauer reagirte, mithin verdorben war. Die Fäulniß muß auch schon zur Zeit der Anfertigung der Wurst, d. i. etwa zwei Tage vor dem Verkaufe, bestanden haben. Daß der Angeklagte den Zustand der Wurst gekannt habe, ist nicht als erwiesen angesehen worden. Der vernommene Sachverständige meinte zwar, daß der Angeklagte, da er die Würste aus sonst nicht mehr verwerthbaren Abfällen hergestellt habe, bei dieser Herstellung gemerkt haben müsse, daß die Stoffe schon in Fäulniß übergegangen waren, aber es schien doch dem Gericht die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er infolge von Unachtsamkeit die Verdorbenheit übersehen habe. Hätte er, so sagt das Urtheil weiter, die Würste mit einer Nadel angestochen, so hätte er merken müssen, daß sie schlecht rochen. Dies hätte er umso mehr thun müssen, da er die Würste aus Resten hergestellt hat, und er sich hätte sagen müssen, daß vielleicht die eine oder die andere Wurst verdorben sein könne. Gegen das Urtheil hatte der Angeklagte Revision eingelegt. Gemäß dem Antrage des Reichsanwalts erkannte das Reichsgericht auf Aufhebung des Urtheils und Zurückverweisung der Sache an das Landgericht. Die Aufhebung erfolgte, weil nicht genügend festgestellt sei, daß der Angeklagte bei gehöriger Aufmerksamkeit auch die Gesundheitsschädlichkeit der Wurst erkennen mußte.

— Aha! Dorfschulze: Ich interessire mich für Vexirbilder und es gibt keins, das ich nicht ergründet habe. — Windelmeier: Na, na, da will ich Ihnen mal eins zeigen, das enträthseln Sie gewiß nicht. — Dorfschulze: Bitte, ich bin neugierig. — Windelmeier (ein Bild vorzeigend): Sehen Sie mal her, hier auf dem Bild sehen Sie eine Schenke und davor ein Fuhrwerk. Wo ist nun der Kutscher? — Dorfschulze (nachdem er lange genug gesucht hat): Den sehe ich wirklich nicht. — Windelmeier: Das glaub ich — der sitzt nämlich in der Schenke.

Die Oberammergauer Passions-Spiele.

Das Oberammergauer Passionsspiel ist, wie schon gemeldet, am Sonntag, den 20. Mai vor einem an 4000 Personen zählenden Publikum in glänzender Weise eröffnet worden. Der ersten Vorstellung, welcher eine Menge Kritiker der größten deutschen und ausländischen Blätter beiwohnte, hafteten zwar noch allerhand Mängel an (so war z. B. der „Christus" des Ofensetzers Anton Lang jun. noch recht ängstlich und befangen), aber sie machte im Großen und Ganzen doch einen geradezu überwältigenden Eindruck auf das Publikum.

Von vielen „Stammgästen" der Passionsspiele wurde die Abwesenheit Meyers, des vorzüglichen „Christus" der Passionsspiele von 1870, 1880 und 1890, sehr bemerkt. Meyer ist für den „Christus" zu alt geworden, und er ist bei der diesmaligen Aufführung als Sprecher des Prologs thätig.

* * *

Ueber die geschichtliche Entwicklung der Passionsspiele im stillen Ammerthale, welche seit Jahrzehnten die Blicke der gesammten gebildeten Welt auf sich ziehen, sei Folgendes mitgetheilt:

Die Gemeinde von Oberammergau hatte bei einer Anno 1633 ihr Dorf heimsuchenden Seuche das Gelübde gethan, nach dem Erlöschen der Krankheit das Leiden und Sterben Jesu Christi dramatisch aufzuführen. Mit den anderwärts noch fortdauernden mittelalterlichen Passionsspielen stand die neue, in Oberammergau entstehende — nur periodisch, zuletzt von zehn zu zehn Jahren wiederholte — Aufführung insofern in Bezug, als die Bauern und Bildschnitzer, die das Gelübde geleistet hatten, auf alle Fälle ihr Spiel den vorhandenen ähnlichen Aufführungen anzunähern wünschten. Das ursprüngliche Gedicht, dessen sich die Oberammergauer bedienten, und von dem eine alte Handschrift erhalten blieb, erweist sich in der That als Verschmelzung eines alten geistlichen Schauspiels aus dem 15. Jahrhundert und eines Passionsspieles des Augsburger Meistersingers Seb. Wild. Im Laufe der Zeit wurde der alte Text stark verzopft und verschnörkelt und endlich durch Ettaler Klosterherrn vollends den rhetorischen, opernhaften und schwülstig-allegorischen Jesuitenspielen der damaligen Zeit angenähert, während die Darstellung sich an die reineren Vorbilder der deutschen Maler und Holzschneider des 15. und 16. Jahrhundert anlehnte.

Das Oberammergauer Spiel entwickelte sich unter reger Theilnahme der gesammten Bevölkerung des Ortes namentlich nach der malerisch-plastischen Seite der Aufführungen hin in ungewöhnlicher Weise. König Max I. gestattete die Fortsetzung nach einer vorgängigen Umarbeitung des Gedichtes, welche durch Othmar Weiß (ehemals Benediktiner zu Ettal, gestorben 1843 als Pfarrer in Jesenwang) erfolgte, während der Lehrer von Oberammergau, Rochus Dedler, die noch heute zu dem Spiel gehörige Musik komponirte. In die Modernisirung des Textes, der 1850 eine nochmalige Ueberarbeitung erfuhr durch den geistlichen Rath Daisenberger († 1883), drangen schwache Nachwirkungen der Humanitätsanschauungen des 18. Jahrhundert ein, und die Musik trug einen durchaus eklektischen, weichlichen und opernhaften Charakter. Gleichwohl blieb dem Oberammergauer Passionsspiel durch die den Evangelien unmittelbar entlehnten Szenen, durch die geschlossene Einheit der Darstellung, der wirksamen Vorführung von Aufzügen und Volksszenen (namentlich beim Einzug Jesu, bei der Kreuztragung und bei der Kreuzigung und die lebenden Bilder, welche analoge Szenen aus dem Alten Testament darstellen), ein bedeutender Eindruck gewahrt. Das Spiel wuchs mit seinem Ruf, wenn auch die Gemeinde mit gutem Rechte daran festhielt, niemals andere als ihr angehörende Kräfte an demselben sich betheiligen zu lassen. Die Leitung des gesammten Spieles ist einem Ausschuß anvertraut; die Besetzung der Rollen erfolgt durch diesen, einzelne Rollen vererben sich wie Ehrenämter in gewissen Familien. So bildete sich im Laufe der Zeit ein Stil, eine künstlerische Tradition heraus, welche zu der vollendeten Darstellung der Hauptgestalten, insbesondere der Gestalt Christi, führte, welche die Aufführungen in den letzten Jahrzehnten auszeichnete. Das Theater selbst, eine mächtige Bühne, welche nach dem herkömmlichen Plan zu den Aufführungen eigen errichtet wird und im wesentlichen die Form der Jesuitenbühne zeigt, steht auf einer Wiese vor dem Dorf, und die Matten und Hügel, welche dasselbe umgeben, bilden gleichsam einen letzten großartigen Hintergrund des Ganzen.

Der Zuschauerraum steigt amphitheatralisch auf und ist groß genug, um mehrere Tausend Menschen zu fassen; die übrige Einrichtung des Theaters bietet der Darstellung nicht minder wesentliche und eigenthümliche Vortheile. Das große Podium trägt eine überdachte Innenbühne, welche durch einen Vorhang geschlossen ist, je nach Bedarf durch wechselnde Dekorationen die veränderte Szene anzeigt und zur Vorführung aller der Auftritte dient, die nicht auf den Straßen von Jerusalem vorgehen können. Rechts und links von dieser Mittelbühne, deren Vorhang gleichsam ein Stück der Stadt Jerusalem vorstellt, stehen die mit Balkonen versehenen Häuser des Hohenpriesters und des Pontius Pilatus, und durch offene Thorbogen sieht man in die Straßen Jerusalems hinein, welche wie die Vorderbühne unter freiem Himmel liegen und die überdachte Innenbühne einschließen. Die ganze Anordnung vereinigt so die Vortheile eines stehenden, der Phantasie des Zuschauers sich einprägenden Schauplatzes mit der Mannigfaltigkeit des Szenenwechsels und zeigt sich im Verlauf der Handlung oft in ausgezeichneter Weise benutzt.

Die Aufführungen von 1830, 1840 und 1850 trugen den Ruf des Oberammergauer Spieles in die weitesten Kreise; Eduard Devrient leitete mit seiner Schrift „Das Passionsspiel zu Oberammergau" die Aufmerksamkeit der Dramaturgen auf das mächtige Ensemble und die erstaunlichen Wirkungen dieser Volks- und Festbühne des Alpendorfs. Seitdem übten die Aufführungen, bei denen je an 550 Darsteller von allen Altersklassen mitwirken, eine beständig steigende Anziehungskraft, und die letzten (1880 und 1890) wurden von Zehntausenden von Schaulustigen aus dem gesammten Deutschland, Frankreich, England und Amerika besucht. Die einzelnen Aufführungen finden an Sonntagen, 1890 auch an Montagen statt, jede währt (mit Unterbrechung von einer Stunde) volle neun Stunden; eine kirchliche Feier geht in der Regel voraus. Die Einnahmen der Ammergauer Spiele kommen nach Abzug der Kosten und einer mäßigen Entschädigung an die Darsteller lediglich der Gemeinde, ihrer Kirche und Schule, ihren Stiftungen u. s. w. zu Gute.

— Guter Stoff. — Bauer (zum Tuchhändler): Möchte Stoff zu einem Anzug haben. — Tuchhändler: Was für welcher soll denn das sein? — Bauer: Solcher, wie die Soldaten hier in der Stadt haben, denn ich komme schon über 18 Jahre in de Stadt, aber de Soldaten han alle noch dannselben Anzug; dos Zeug hält, wie's scheint, was ab.

— Kindliche Besorgniß.— Der kleine Paul (welcher mit seinem Onkel spazieren geht und an einem Pulverthurm vorüber kommt): Onkel, laß uns nicht so nahe an den Pulverthurm gehen, es könnte sonst ein Unglück passiren. — Onkel: Was soll denn passiren, mein Junge? — Paul: Es könnte eine Explosion geben, denn Papa sagt immer, du wärst ein großes Licht.

Der elektrische Strom im Himmelbett.

Eine ergötzliche „Tragikomödie" hat sich in einem vornehmen Vororte Berlins zugetragen. Mit leisen Flügeln hatte sich die schwarze Nacht auf die fröstelnde Erde herabgesenkt, und die Bewohner einer einsamen Villa lagen bereits im tiefsten Schlummer.. Plötzlich schreckt der Hausherr auf von dem weichen Pfühle: „Lisa, es klingelt!"— Die theure Gattin aber erwidert unwirsch: „Ach was, laß mich in Ruhe!" und rückt und rührt sich nicht. Doch eine elektrische Glocke ist ein gar schlimmes Ding; es rasselte und knatterte fort und fort wie ein nie enden wollendes Kleingewehrfeuer. Das Dienstpersonal verläßt entsetzt seine Lagerstätten und schart sich mit bleichen Gesichtern und angstverstörten Mienen um den stämmigen Pförtner, der — mit einer wuchtigen Eisenstange bewaffnet — beim flackernden Schein der Stall-Laterne das Haus und den Garten vorsichtig absucht nach den — wie er annimmt — durch die Diebes-Alarmvorrichtung avisirten Einbrechern. Alles erfolglos! Auch der Hausherr, der sich klopfenden Herzens an der „Hetze" betheiligt hatte, kehrt schließlich resignirt in das Schlafzimmer zurück. Und es klingelt immer noch! Verzweifelt irrten seine brennenden Blicke empor zur Zimmerdecke und treffen zufällig die von oben bis zu dem Bette seiner Gemahlin sich herabschlängelnde Schnur der elektrischen Klingelleitung. Da geht ihm plötzlich eine Legion von Lichtern auf. „Lisa, dreh' Dich mal um!" schreit er auf. Die gnädige Frau dreht sich um, und — siehe da! — wie auf ein Zauberwort verstummt der Ton der nimmermüden Glocke: Frau Lisa hatte ahnungslos auf dem Druckknopfe der elektrischen Leitungsbirne geschlummert!

Finanzielles.